

perpedes

Deutsche Wanderjugend im Verband
Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.



Radwandern



Heft 1/1993

Die Kontroverse um das "Mountain-Biking"

Konflikte ergeben sich in jüngster Zeit durch den zunehmenden Druck der Radfahrer/-innen auf die Landschaft, speziell der Mountain-Biker, die geländegängige Strecken bevorzugen und damit häufig genug auch Wanderwege frequentieren. Aus diesem Grund fordert z.B. der Schwäbische Albverein eine Kennzeichnungspflicht für Mountain Bikes und begrüßt die in Baden-Württemberg gültige Verwaltungsvorschrift, nach der Waldwege unter 2 Meter Breite nicht von Fahrrädern benutzt werden dürfen.

Unser Verband veranstaltete im Rahmen des Deutschen Umwelttages in Frankfurt am Main am 18. September 1992 in Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) und dem Deutschen Alpenverein (DAV) ein "Symposium zum Verkehrsmittel Fahrrad". Im Mittelpunkt der Diskussion stand das Thema "Mountain Biking". Einige Stellungnahmen seien hier wiedergegeben:

Mano Döbereiner vom ADFC wies darauf hin, dass "99% aller MTB-Fahrten auf Straßen und Wegen stattfinden", für die Fußgängern und Radfahrern ein gemeinsames Nutzungsrecht zustehe, und dass nur eine verschwindend kleine Minderheit von Mountain Bike-Fahrern "abseits der Wege durch das Unterholz breche". Döbereiner wandte sich entschieden gegen das Befahren des Waldes abseits der Wege und forderte erweiterte Möglichkeiten des Fahrradtransports in allen öffentlichen Verkehrsmitteln.

Der Ausdruck "Mountain Bike" ist - so Andy Heckmaier vom Deutschen Alpenverein - eigentlich irreführend - tatsächlich handelt es sich beim "MTB" um ein Tourenrad. Bei 0,9 Mio. Mountain Bikes in Deutschland (Zahl von 1991) sei davon auszugehen, dass 80% der Fahrer mit ihren Rädern auf asphaltierten Wegen blieben, lediglich 5% widmeten sich dem "Off-road"-Fahren. Aus dem Allgäu sei kein einziger Erosionsschaden durch Mountain Biking bekannt. Zum schlechten Image des Mountain Bikes trage die aggressive Werbung für MTB in den entsprechenden Zeitungen und Zeitschriften entscheidend bei. Eine Sperrung aller Forstwege für Radfahrer wie in Österreich hielt Heckmaier für wenig sinnvoll, dagegen schon eher die Sperrung aller blind endenden Täler für Autofahrer. Generell ließe sich feststellen, dass der "Druck auf die Radfahrer auf den Straßen auch den Druck der Radfahrer auf die Landschaft" verstärke. Überall, wo zweirädrige Fahrzeuge führen, sollten auch Fahrräder fahren dürfen.

Dr. Rober Wurst, Vorsitzender der Europäischen Wandervereinigung, sprach sich in der Diskussion für ein erneuertes Konzept von Jugend, Wandern und Öffentlichkeitsarbeit aus ("Wir möchten erreichen, dass die Jugend allmählich den Weg zum Fußwandern findet").

Hr. Schmidt vom SGV vertrat die Auffassung, dass es beim Mountainbiking um eine reine Modeerscheinung (vergleichbar den seinerzeit so populären "Trimm-Dich"-Pfadern) von begrenzter zeitlicher Dauer handle. Herr Samberger vom VDGV-Landesverband Hessen verwies darauf, dass das Verhältnis von Wanderern und Radfahrern 1992 auch Gegenstand der Tagung der Verbandsnaturwarte gewesen sei, und forderte die Einstellung der aggressiven Werbung für Mountain Bikes sowie die Anlage reservierter Fahrradwege für Familien-Radtouren.

Bemängelt wurden die Fahrrad-Transportmöglichkeiten bei der Bundesbahn: bislang ist die Fahrradmitnahme nur in jedem Nahverkehrs- und Eilzug möglich, an einem umfassenden Konzept "Bahn-Rad" mangelt es. Die Vertreter der Radfahrer- und Wanderverbände forderten die Verabschiedung eines gemeinsamen "Ehrenkodex" zum naturverträglichen Wandern und Radfahren. Verbandspräsident Konrad Schubach würdigte in seinem abschließenden Statement das seit über einhundert Jahren bestehende Wanderwegenetz in Deutschland und stellte den berechtigten Anspruch der Wanderfreunde auf seine uneingeschränkte Nutzung (auch gemeinsam mit Radfahrern) heraus.

Trotz der durchaus unterschiedlichen Einschätzungen zur Schädigung von Mensch und Natur innerhalb der Symposiumsrunde und des Publikums kristallisierte sich doch als Konsens die Formel "Wanderer und Radfahrer - nicht gegeneinander, sondern miteinander" heraus. d.B., dass auch die Radfahrverbände bemüht sind, die missbräuchliche Benutzung des Mountain Bikes einzuschränken und eine ebenso ökologisch verträglich wie sozial verantwortliche Form des Radwanderns zu pflegen.

"To bike or not to bike"

die Situation von Radfahrern und Fußgängern im Vergleich verschiedener europäischer Länder

Dass die Diskussion um das Verhältnis von Fuß- und Radwanderern bzw. "Mountain Bikern" längst noch nicht abgeschlossen ist, zeigt eine Übersicht von Andrew Howcraft von der britischen Ramblers' Association im Informationsblatt der Europäischen Wandervereinigung: In Frankreich erfreut sich das Mountain Biking großer Beliebtheit, dementsprechend gibt es erhebliche Belastungen für die offene Landschaft. Radfahrer und Wanderer suchen den Dialog, um die anstehenden Interessengegensätze beizulegen. Als

kennzeichnend für Deutschland beschreibt Howcraft das Stichwort "Kanalisierung": dank eines gut ausgebauten und ausgewiesenen, eigenen Radnetzes seien Probleme mit "wildem" (Originalton Verfasser) MTB eher Ausnahmerecheinungen. Die Situation in Belgien ist gekennzeichnet durch eine Invasion der Radfahrer auf den Wanderwegen, was bei Landwirten und Grundbesitzern zu erheblichen Verärgerungen führt. Großbritannien zeichnet in dieser Hinsicht durch eine auf dem europäischen Kontinent in dieser Form unbekannt restriktive Regelung der Zugangsberechtigung zu den einzelnen Wegkategorien aus. Die eigentlich als Wanderwege vorgesehenen "Green Roads" und "Bridleways" erscheinen mittlerweile in Radwanderführern als offizielle Radwanderwege. Mountain Biking führte bereits - im Widerspruch zu den oben angeführten Äußerungen aus dem Allgäu - zu Erosionsschäden in Bergregionen. Eine besondere Bedeutung erhält diese Diskussion in Großbritannien vor dem Hintergrund der derzeit gültigen Rechtsbestimmungen im Vereinigen Königreich, die das Betreten von Privatgrundstücken für Wanderer verbieten, sowie der entschiedenen politischen Kampagne der "Ramblers' Association" zur Durchsetzung eines allgemeinen Betretungsrechts in England, Wales und Schottland.

Dem Thema Mountain Biking widmet sich der Lehrgang "Bergrad contra Wanderstiefel contra Natur?" von Jürgen Walz und Martin Oberbach (DWJ im Schwäbischen Albverein). Ort: Wanderheim auf dem Roßberg bei Tübingen/Reutlingen. Die Anreise soll, wenn möglich, mit dem Zug bis Reutlingen Hbf. und dann gemeinsam mit dem Fahrrad auf den Roßberg erfolgen. Termin ist das Wochenende vom 27./28. März, Anmeldung bei der DWJ im SaV, Hospitalstr. 21 B in 7000 Stuttgart

Liebe Freundinnen und Freunde,

die perpedes erscheint im Neuen Jahr gleich auch wieder mit einem neuen "Gesicht": Ihr werdet die Veränderungen in der Gestaltung sicherlich schnell bemerken. Wir haben versucht, die Ergebnisse des Layout-Lehrgangs vom Oktober letzten Jahres in Worms und unserer Redaktionssitzung in Frankfurt möglichst schnell in die Tat umzusetzen - das Resultat seht Ihr vor Euch. Für das Schwerpunktthema Radwandern erhielten wir dankenswerterweise gleich eine ganze Reihe von Beiträgen aus einzelnen DWJ-Gruppen. Den Autoren dieser Beiträge, namentlich Bernd Euchner, Hans-Martin Pfäffle und Holger Sluka, sei an dieser Stelle ganz herzlich für Ihre

Mühe und Ihren Einsatz gedankt !

Das Thema Radfahren und "Radwandern" ("kann den Fahrrad fahren Wandern sein?") ist innerhalb der Wandervereine stark umstritten (gewesen) - nicht zuletzt wegen des zunehmenden Drucks von Mountain Bikern und Anhängern anderer erlebnisorientierter

Sportarten auf die freie Natur, was unweigerlich zu Kollisionen und Interessenkonflikten mit "normalen Fußwanderern" führen muss. Gerade wegen der kontroversen Diskussionen um dieses Thema haben wir versucht, mit Einzelbeiträgen verschiedener Autoren und Autorinnen möglichst viele Aspekte dieses Themas und verschiedene Positionen in der Diskussion darzustellen.

Wir möchten an dieser Stelle auch darauf aufmerksam machen, dass wir die Datei der perpedes-Bezieher 1993 einer eingehenden Überprüfung unterziehen werden. Deshalb bitten wir alle diejenigen, die auch weiterhin perpedes beziehen möchten, die Antwortkarte in diesem Heft auszufüllen und unterschrieben an uns zurückzusenden. Parallel dazu stellen wir auch unsere Adresskartei auf die neuen Postleitzahlen um - bitte tragt also Eure neue "PLZ" in die Antwortkarte ein und habt Verständnis für diese organisatorisch unumgängliche Maßnahme.

Viel Spaß beim Lesen des vorliegenden Heftes wünscht Euch

Eure

Bärbel Zacharias-Pohlmann Stellvertretende Verbandsjugendwartin

Inhalt

Seite



Radwandern

2

Urlaub mit dem Fahrrad

3

Das Fahrrad - Verkehrsmittel der Vernunft

4

Radwegegrundnetz in Baden-Württemberg

6

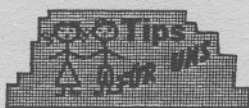
AUFTAKT: Fahrradfestival mit Sternradtouren

7



Info

8



Wie es zum Fahrrad kam

9



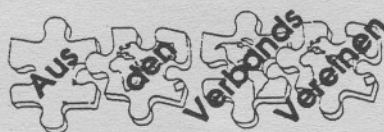
Wandern (International)

13



Bedrohte Lebensgrundlagen: Luft, Wasser, Wald

14



Der Thüringerwald-Verein stellt sich vor

16

Naturerlebnis Nordsee

17

Alles Klöppeln, oder was ?

18



Zur Diskussion gestellt

19



20

Radwandern

Die erste Ausgabe unserer Jugendverbandszeitschrift im neuen Jahr beschäftigt sich mit dem Thema "Radwandern". Darin enthalten sind praktische Tips zum Fahrradfahren, vor allem auch für Familien, Einschätzungen zur allgemeinen Bedeutung des Fahrrads als Verkehrsmittel und Stellungnahmen zur Kontroverse um das "Mountainbiking".

Das Zweirad setzt sich durch - zur Geschichte des Radfahrens

Die Institutionalisierung des Fahrradfahrens setzte in Deutschland in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. Wichtige Eckdaten auf diesem Weg sind die Gründung des Altonaer "Bicycle Club" im heutigen Hamburg (1869) und die Gründung des "Bundes Deutscher Radfahrer" im Jahre 1884. Zum allgemeinen Volksbeförderungsmittel wurde das Fahrrad in den späten zwanziger und dreißiger Jahren. Der Freizeitausflug "ins Grüne" mit dem Fahrrad bürgerte sich ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Fahrrad kurzfristig vornehmlich zu Hamsterfahrten aufs Land genutzt. Mit dem Wirtschaftswunder und dem steigenden Prestige des Autos ließ die Bedeutung des Fahrrads immer mehr nach. Diese Entwicklung führte dazu, dass Anfang der siebziger Jahre in der Stadt- und Verkehrsplanung auf Radfahrer oder Wanderer keine Rücksicht mehr genommen wurde - die "autogerechte Stadt" war der Slogan der Zeit. Das neue Zeitalter des Fahrrads und seine Aufwertung setzte mit der Verbreitung des Klapprades Ende der siebziger Jahre ein. Radfahren bürgerte sich gerade auch in den Wandervereinen immer mehr ein, da es einen problemlosen Kleinkindertransport für junge Familien ermöglichte. Heute tritt die Überlegenheit des Fahrrads gegenüber dem Auto im innerstädtischen Verkehr immer deutlicher zutage - vgl. dazu auch den Beitrag von Bernd Euchner im vorliegenden Heft.

Von den Gebirgs- und Wandervereinen wurde das Fahrradfahren, zumal das Radwandern, zu Beginn der fünfziger Jahre noch sehr skeptisch beurteilt. So schreibt z.B. der Hauptjugendwart des Sauerländischen Gebirgsvereins im Jahre 1951: "...das Fahrrad kann das Fußwandern in keiner Weise ersetzen und wird lediglich für die Anfahrt anerkannt". Und an gleicher Stelle heißt es: "Das Wandern, und zwar das Fußwandern durch die Wälder und über die Berge bleibt die Grundlage unserer Aufgaben und unserer Arbeit!...Nach wie vor bleibt ...das Fußwandern die Krone des Wanderns". (Karl Ruland, Bensberg, in: Deutsches Wandern, 1954, S. 33-35). Die Zeiten haben sich jedoch auch in dieser Hinsicht sehr stark verändert - das Radwandern wird auch vom Verband Deutscher Gebirgs und Wandervereine eindeutig befürwortet und als sinnvolle Ergänzung zum Fußwandern angesehen. So heißt es in der im August 1992 vom Verband herausgegebenen "Arbeitshilfe Radwandern": "Zunehmende Motorisierung, kürzere Arbeits- und längere Freizeit bewirken ein gesteigertes Interesse am Radfahren. Viele Bürger sind aus Gründen des Umweltschutzes und wegen ihrer Gesundheit bereit, auf das Fahrrad umzusteigen. Die Tatsache, dass umfangreiche Radwege geschaffen wurden und dass die Industrie qualitativ gute Fahrräder anbietet, verstärkt den Trend zum Fahrrad. Die Wandervereine sind aufgefordert, den Trend zu nutzen und Radwandergruppen anzubieten. Damit sprechen sie eine breitere Zielgruppe an. Besonders Familien mit kleinen Kindern bereitet es oft Schwierigkeiten, an Fußwanderungen teilzunehmen. Sie

Sie ziehen deshalb das Radfahren vielfach dem Wandern vor. Auch bei Jugendlichen erfreut sich das Radwandern zunehmender Beliebtheit. Junge Familien und Jugendliche können so für die Wandervereine gewonnen werden. Für viele alte Wanderfreunde, die früher mitgewandert sind, bleibt das Radwandern oft die einzige Möglichkeit, weiterhin aktiv am Vereinsgeschehen teilzunehmen. Wer mit dem Rad fährt, lernt die Landschaft auf individuelle Weise kennen. Der Radfahrer legt größere Strecken zurück als der Fußwanderer, sieht aber nicht weniger. Die großen Fahrradorganisationen führen in der Regel keine Radwanderungen in unserem Sinne durch. Hier bietet sich für die Gebirgs- und Wandervereine die große Chance, ihren Mitgliederstand zu erhöhen und vor allem zu verjüngen. Diese Chance sollte genutzt werden !"

Die DWJ setzt sich schon lange mit dem Radwandern auseinander und forderte bereits 1987 "Gleichberechtigung für Fußgänger und RadfahrerInnen (perpedes 1/87, S. 13). Besondere Bedeutung wird dem Radwandern - ganz im Sinne des obigen Statements aus dem Verband - in der Kommission Familienwandern beigemessen.

Impressum:

perpedes, Zeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine KV 15. März 1993. Geschäftsstelle: Wilhelmsstr. 39, W-7263 Bad Liebenzell, Tel.: 07052/3131; Fax: 4622. Verantwortlich: Helge Mainherd, stellvertretender Verbandsjugendwart Schwerpunktthema: Frank Kressing. Kinderseiten: Bettina Markewitz, Allg. Teil, Red und Layout Monika Milde, Frank Kressing, Sekretariat Inge Friedel. Druck: Winnender Druckerei. Mit Namen, gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Erscheinungsweise: perpedes erscheint viermal jährlich. Vertrieb: an alle DWJ-Gruppen, Mitgliedsvereine des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, e.V., befreudete Jugendorganisationen und Jugendherbergen. An Jugendherbergen und Wandervereine. Die aktuelle Anzeigenpreislise 1/92 ist bei der DWJ-Geschäftsstelle erhältlich. perpedes-info-Dienst Gruppenanzeigen von DWJ-Jugendgruppen werden kostenlos veröffentlicht. Die Redaktion behält sich Auswahl und Anzeigengröße vor. perpedes wird mit Mitteln des Bundesjugendplans gefördert und auf chlorfrei gebleicht= Papier gedruckt

Urtaub mit dem Fahrrad

Im Urlaub mit dem Fahrrad zu reisen, ist oft ein Erlebnis besonderer Art und bietet viele Vorteile. Eine Landschaft kann mit dem Fahrrad intensiv erlebt und kennengelernt werden, was mit dem Auto kaum möglich ist. Auch ist der Aktionsradius wesentlich größer als beim Wandern. Viele Gegenden im Inland und im unmittelbaren Ausland sind direkt mit dem Fahrrad erreichbar, so dass eine Anreise mit dem Zug und vorheriger Fahrradversand entfallen. Ein weiterer Vorteil einer Fahrradreise liegt in der Bescheidenheit, die man in Sachen Gepäck üben muss. Man lernt, mit dem Nötigsten auszukommen.

Für das Gelingen eines Fahrradurlaubs ist sorgfältige Planung und Vorbereitung Voraussetzung. Zunächst ist die Wahl des richtigen Fahrrades sehr wichtig. Hier sollen nur die wichtigsten Punkte angesprochen werden. Auf dem Markt sind viele verschiedene Typen von Fahrrädern erhältlich und man kann nicht grundsätzlich sagen, dass nur ein bestimmter Typ geeignet ist. Das Fahrrad muss verschiedenen Anforderungen gerecht werden. So muss der Rahmen stabil und verwindungssteif sein, (was bei den meisten Rädern der Fall ist) um mit ausreichend Gepäck beladen werden zu können. Gut geeignet für Radreisen sind speziell für diese Anforderungen konzipierte Reiseräder mit stabilem Rahmen, stabilem Gepäckträger sowie Anlötstellen für Trinkflaschenhalterungen und Frontgepäcktaschenhalterung an der Vordergabel. Um bequemes Fahren zu ermöglichen, sollte die Rahmenhöhe auf die Körpergröße abgestimmt sein. Voraussetzung für größere Touren ist auch eine Gangschaltung mit großem, fein abgestuften Schaltbereich. Die Reifen sollten stabil und nicht zu schmal sein (nicht schmaler als 28 mm), wodurch die Anzahl der Schlauchflickaktionen erheblich reduziert wird. Auch der richtige Lenker ist wichtig, denn er sollte verschiedene Handstellungen ermöglichen, ansonsten treten



rasch Ermüdungserscheinungen

im Hand- und Unterarmbereich auf. Je nach Geschmack sind Rennlenker, Mountainbike-Lenker mit anmontierten Zusatzgriffen oder Hornlenker gut geeignet.

Nun die Frage, welches Land/ welche Gegend bereist wird? Ist Anreise mit dem Zug nötig? Bei Reisen ins europäische Ausland (außer Holland) muss das Fahrrad in der Regel mindestens 4 Tage vor dem gewünschten Abholtermin versandt werden, wobei die Personenfahrkarte vorgelegt werden muss. Auf jeden Fall sollte man sich vorher darüber genau erkundigen. Vorkehrungen gegen Beschädigungen sollten getroffen werden. Am sichersten ist die Verpackung mit einem bei der Bahn erhältlichen Fahrradkarton. Ansonsten empfiehlt sich das Entfernen von Vorder- und Hinterlicht sowie das Umwickeln von Vorderradgabel und Hinterradstreben z. B. mit Noppenfolie oder Karton. Innerhalb Deutschlands ist im Zug Fahrradmitnahme mit Selbstverladen möglich, wobei die eben genannten Vorkehrungen nicht getroffen werden müssen.

Bei der Wahl des Landes, seiner Landschaft und der einzelnen Strecken sollte berücksichtigt wer

den, ob diese der Kondition der Teilnehmer entsprechen. So sollten z. B. Ungeübte Passstrecken meiden - aber das versteht sich auch von selbst.

Die Frage, welches Land bereist wird, spielt auch für die Auswahl des Reparaturwerkzeuges und die Mitnahme von Ersatzteilen eine Rolle. Ein Mindeststandard an Werkzeug und Ersatzteilen sollte auf jede Tour mitgenommen werden. Hierzu zählen je nach Radtyp Gabel-, Ring- und Imbusschlüssel, für Birnchenwechsel Kreuzschlitzschraubendreher. Falls die Kette reißt, wären Ersatzkettenglied und Kettenschlüssel sinnvoll. Am wichtigsten ist Schlauchflickzeug und mindestens 1 Ersatzschlauch, Brems- und Schaltzüge sowie Ersatzspeichen mit Speichenschlüssel sollten ebenfalls zum Ausrüstungsstandard gehören. Manche/r Leser/in mag sich über soviel Mindestausrüstung wundern, aber die Erfahrung zeigt, dass Fahrradpannen nicht vor einem Fahrradgeschäft, sondern oft "in der Pampa" oder am Wochenende passieren, so dass es für das Weiterkommen gut ist, wenn man die am häufigsten vorkommenden Pannen selbst beheben

kann. Werden Länder mit geringem Standard an Fahrradtechnik bereist, sollte auch Werkzeug für selten auftretende Pannen mitgenommen werden. Hierzu zählen Zahnkranzabzieher, Ersatzhinterradachse und Werkzeug zum Kugellager nachstellen. Beim Fahrradgepäck sollte man sich auf das Nötigste beschränken, was je nach Jahreszeit und persönlicher Ansprüche unterschiedlich ist. So sollte z. B. im Sommer auf Wechselkleidung für mehrere Wochen verzichtet und lieber öfter mal ein Kleidungsstück ausgewaschen werden. In die Sonne gelegt, oder auf dem Radgepäck beim Fahren festgeklemmt, trocknet es recht schnell. Dieser Hinweis ist wichtiger, als zunächst angenommen wird, aber ich habe schon viele Tourenradler gesehen, die sich besonders im Gebirge mit viel Gepäck plagen und auch mal ein Paket mit unnötigem Gepäck nach hause schicken.

Zur Auswahl der Landkarten ist zu sagen, dass diese nicht kleiner als im Maßstab 1: 200.000 sein sollten, besser 1: 100.000 oder 1: 50.000. Die topographischen Verhältnisse sollten durch Höhenlinien oder mindestens durch Schummerung dargestellt sein, so dass Steigung und Gefälle einer Strecken, wenn nicht beziffert, daraus abzuleiten sind.

Für Übernachtungen bieten sich Campingplätze, Jugendherbergen, Naturfreundehäuser und Wanderheime sowie Pensionen u. ä. an. Ein Verzeichnis sollte, ggfs. ausschnittsweise kopiert (Gewicht!) mitgenommen werden. Die Planung der Tagesetappen und Übernachtungsquartiere ist neben dem Angebot auch abhängig von der Anzahl der Teilnehmer, der persönlichen Ansprüche und der Flexibilität. Bei vielen Teilnehmern ist es ratsam, die Tagesetappen entsprechend den im voraus gebuchten Übernachtungsmöglichkeiten festzulegen, da spontane Quartiersuche für Gruppen meist erfolglos ist. Mit wenigen Radwanderern hingegen müssen Etappen nicht



genau festgelegt werden. Wenn an einem Tag z. B. alle fit sind und noch weiterfahren wollen und aus dem Campingführer ersichtlich ist, dass der nächste oder übernächste Campingplatz am selben Tage noch erreichbar ist, so ist diese Flexibilität von Vorteil. Sie kann natürlich auch für die Routenauswahl gelten, so dass spontan auch andere Varianten gewählt werden können.

Hiermit sollten also die wichtigsten Punkte zur Vorbereitung eines Radurlaubes genannt sein. Darüber hinaus muss noch vieles bedacht und berücksichtigt werden; dies hier zu erwähnen würde allerdings den Rahmen sprengen. Auch zum Tourenverlauf wäre noch vieles anzumerken, wenn er auch individuell sehr verschieden ist. Auf jeden Fall möchte ich alle, die beabsichtigen, Urlaub mit dem Fahrrad zu machen, dazu ermuntern, da ich selbst schon viele Urlaube mit dem Fahrrad unterwegs war. Auch wenn eine Tour manchmal entbehrungsreich ist, so hat man hinterher ein gutes Gefühl und in der Erinnerung bleiben viele schöne Bilder und Erlebnisse lebendig.

Hans Christian Pfäffle

Das Fahrrad - Verkehrsmittel der Vernunft

Das Automobil hat unsere Welt verändert. Ganze Landschaften und Lebensstile hat es seinen Stempel aufgedrückt. In vielen Städten werden inzwischen Millionen für die Bewältigung der Probleme, die durch das Auto entstehen, ausgegeben: für neue Parkhäuser, neue Straßen und Brücken, für die Steuerung und Sicherung des Autoverkehrs. Doch die Verkehrsprobleme werden dadurch nicht geringer. Im Gegenteil: Mehr Parkplätze bedeuten mehr Autos, mehr Abgase, mehr Lärm, mehr Straßen und weniger Lebensqualität. So wie uns immer schnellere Autos nicht mehr Zeit bringen, sondern nur mehr Fahrten, mehr Stress, mehr Kosten und mehr Zwänge. Auch die großen Umweltprobleme unserer Zeit, wie das Waldsterben und die globale Klimaveränderung (Treibhauseffekt), werden maßgeblich durch den Autoverkehr verursacht. Rund die Hälfte aller PKW-Fahrten sind ("nur") bis zu fünf Kilometer Länge. Und dabei ist gerade der Abgasausstoß der Autos, solange die Motoren noch kalt sind, besonders hoch.

Da Fahrräder denselben Grad an individueller Beweglichkeit wie Autos ermöglichen, könnte das Tretmobil diese Kurzstreckenfahrten ersetzen und neben dem Umwelt- und Fitnessaspekt auch noch zur Verminderung von Straßenstaus beitragen.

Doch viele Bürger benutzen weiterhin wider bessere Einsicht für Kurzstrecken ihr Auto. Sie tun dies weniger aus Bequemlichkeit, als vielmehr um sich von der Rauheit einer Straße abzugrenzen, die vom Auto regiert wird. Ein Teufelskreis beginnt sich zu schließen. Er kann nur durch ein attraktives Radverkehrsnetz und ein insgesamt "fahrradfreundliches Klima" unterbrochen werden.

Öffentliche Politik kann Radfahren in vielerlei Hinsicht unterstützen. Indem beispielsweise normal, Straßen für Radfahrer sicherer gemacht werden und ein Netz von Radwegen eingerichtet wird. Bauliche Verbesserungen können erreichen, daß Radfahrer zu so vielen Zielen wie möglich gleichen Zugang wie Autofahrer haben. Die Einrichtung von Fahrradparkplätzen an Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel - eine Möglichkeit, die unter dem Namen "bike and ride" bekannt ist - mag der wirtschaftlichste Weg sein, mit dem Regierungen eine Einsparung an Kraftstoff erreichen und die Fahrzeugemissionen reduzieren können.

Regierungen könnten weiterhin ein radfahrerfreundliche Umweltgestaltung betreiben, indem sie den

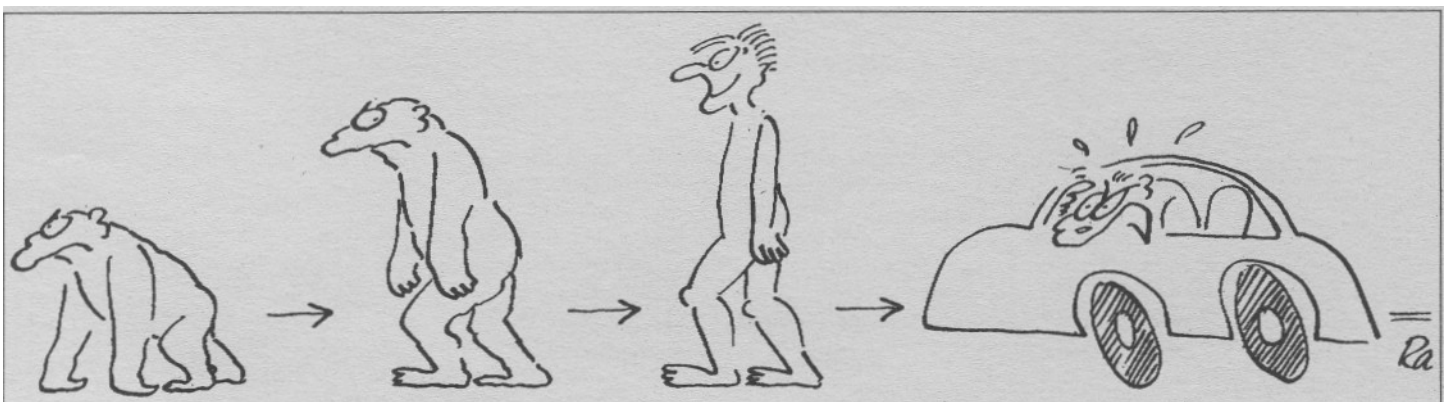
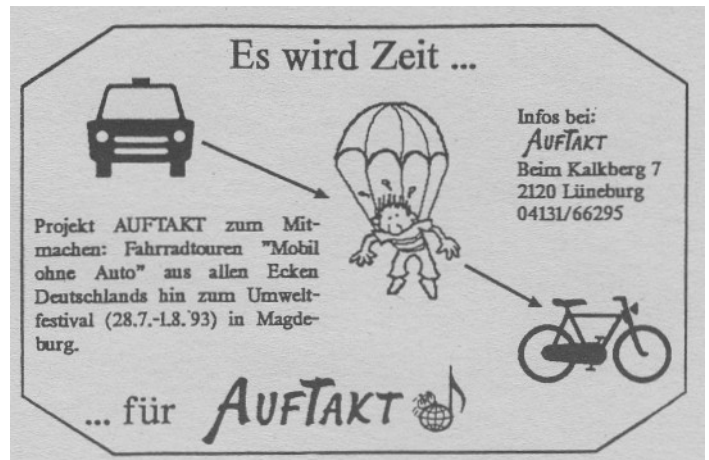
Autofahrern die tatsächlichen Kosten des Autofahrens auferlegen. Die Aufhebung versteckter Unterstützungen, wie subventioniertes Parken und eine Änderung der Steuergesetze, so dass sie Straßenbau und Verschmutzungskosten

widerspiegeln, würde Benzin und Diesel, saubere Luft und Land als die knappen Güter behandeln, zu denen sie geworden sind.

Eine Pro-Fahrrad-Planung und nicht ein günstiges Klima oder flache Landschaft, wie oft vermutet wird, zeichnet Europas wirklich "fahrradfreundliche" Länder aus. Die Niederlande und Dänemark führen diese Gruppen an, mit einem Fahrradanteil an allen Fahrten innerhalb des Stadtgebietes von 20 bis 30 % - in manchen Städten sogar bis zur Hälfte.

Eine breite Akzeptanz des Radfahrens wird ohne individuelles Handeln und breite Unterstützung durch umweltbewusste Verbände kaum erreicht werden können. Mit einem zunehmend besseren Verständnis von der potentiellen Rolle des Radfahrens gelangt ein alternatives Szenario ins Blickfeld: ein vielfältiges Transportsystem, das der Umwelt keinen Schaden zufügt, der Wirtschaft wenig abverlangt und Millionen Menschen die

für sie unverzichtbare Mobilität verschafft. Allein in Asien transportieren Fahrräder mehr Menschen als alle Autos der Welt zusammen. Noch gibt es doppelt so viele Fahrräder als Automobile auf dem Globus. Als die Weltmeister im Radfahren gelten die Chinesen; das Reich der Mitte ist zugleich das "Königreich des Fahrrades". Die Chinesen haben auch kaum eine andere Wahl, als das Beste aus ihren Fahrrädern zu machen; landesweit besitzt nur einer von 74.000 Einwohnern ein Auto. Fahrräder sind im Gegensatz zu Bussen deshalb so beliebt, weil sie, genau wie die Autos in Industrieländern, den Luxus individueller Fortbewegungsfreiheit und Tür-zu-Tür-Fahrten gewähren, ohne Umwege und extra Wartepausen für andere Passagiere. Wenn dieselbe Strecke mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln gleich viel Zeit in Anspruch nimmt, entscheiden sich die meisten Chinesen für das Fahrrad.



dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln gleich viel Zeit in Anspruch nimmt, entscheiden sich die meisten Chinesen für das Fahrrad.

Bernd Euchner

Radwegegrundnetz in Baden Württemberg

Seit 1988 gibt es eine Koordinationsstelle für das neue Radwegegrundnetz, die zur Zeit im Wirtschaftsministerium von Baden-Württemberg untergebracht ist. In Zusammenarbeit mit den Landkreisen und Verbänden soll ein flächendeckendes und zusammenhängendes Angebot von Fernradwegen in Baden-Württemberg aufgebaut werden. Die ersten Radwanderkarten dazu gibt es seit 1992 im Handel.

Was ist ein Radwegegrundnetz?

Das Radwegegrundnetz besteht aus kreisüberschreitenden Radfernwegen quer durch ganz Baden-Württemberg. Im Unterschied zu den Radverbindungen eines Kreises und den Gemeinden, die auf

die Radfahrbedürfnisse vor Ort ausgerichtet sind, verbindet das Radwegegrundnetz mittlere und größere Zentren des Landes wie ein grobmaschiges Netz miteinander. Die Radfernwege verlaufen - soweit wie möglich - abseits von Straßen auf vorhandenen Wegen. Sie binden Sehenswürdigkeiten und Freizeitangebote ein und stellen ein Angebot für jeden dar, der möglichst ungestört und umweltfreundlich, aber auch weitgehend ungefährdet, Natur und Landschaft erleben möchte.

Sinn und Zweck eines Radwegegrundnetzes:

Das Radwegegrundnetz soll aber nicht nur für Freizeitradler, sondern auch für Alltagsradler das Radwegeangebot verbessern. Ein zusammenhängendes Radwegegrundnetz würde es auch Gruppen und Familien ermöglichen, entfernte Ziele sicher, zügig - einfach fahrradgerechter zu erreichen. Dabei ist vor allem an Fahrten zu denken, die an Urlaubs-, Feiertagen, aber auch an Wochenenden (ggfs. auch mit Anreise per Bahn) unternommen werden können.

Ein zusammenhängendes und lückenlos beschildertes Radwegenetz würde die Radfahrten automatisch

bündeln. Damit könnten indirekt die Probleme zwischen Fußgängern/Wanderern und Radfahrern durch gezielte Ausweisung auf ein Mindestmaß verringert werden. Ziel soll es auch sein, mehr Konkurrenz zur PKW-Nutzung in der Freizeit zu bieten - denn die meisten Kilometer werden mit dem Auto in der Freizeit gefahren (siehe Abbildung links).

Beschilderung:

Eine lückenlose und übersichtliche Beschilderung erhöht die Akzeptanz der Strecken. Die Beschilderung des Radwegegrundnetzes soll durch einen roten Punkt im Vorderrad des Fahrradsymbols gekennzeichnet sein. Außerdem sollte an jeder Abzweigung das Fernziel der Strecke sowie das nächste

Beispiele Beschilderung:



Kennzeichnung = Roter Punkt!
Fernziel = Stuttgart
Nahziel = Plochingen



Ziel (Ortschaft o. ä.) evtl. mit Kilometerangabe stehen (siehe oben).

Derzeitiger Stand des Radwegegrundnetzes:

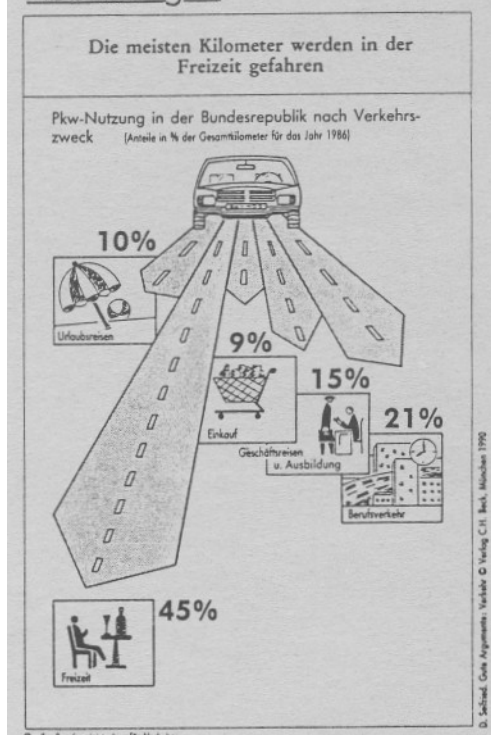
Das bestehende Radwegegrundnetz darf auch nach Herausgabe aller Karten keinen Endzustand darstellen, sondern muss, wenn nötig entsprechend verbessert werden.

- Seit Mitte 1992 sind die ersten 3 von 9 neuen Radwanderkarten im Maßstab 1:100.000 über das Gebiet Schwarzwald und Bodensee im Handel erhältlich. Die restlichen Karten sollen 1993 herauskommen.

- Leider ist die Beschilderung bis heute noch längst nicht vollständig. Eine "lückenlose Beschilderung" muss so schnell wie möglich erfolgen, damit das Radwegegrundnetz überhaupt angenommen wird. Verantwortlich für die Beschilderung sind die jeweiligen Kreise und Gemeinden.

- Das bestehende Radwegegrundnetz darf auch nach Herausgabe aller Karten keinen Endzustand darstellen, sondern muss, wenn nötig, entsprechend verbessert werden. Werden von Radfahrern Män-

Abbildung 1:



gel festgestellt, dann sollten sie die Dienststellen des Kreises und die Koordinationsstelle im Wirtschaftsministerium informieren. Die Adressen dazu befinden sich auf der Rückseite der neuen Radwanderkarten. Insgesamt gesehen ist das Radwegegrundnetz eine sinnvolle Sache. Es ermöglicht auch Familien und Gruppen weitgehend sicher, hauptsächlich abseits von Straßen durch ganz Baden-Württemberg zu radeln. Außerdem eignen sich die neuen Radwanderkarten wegen des größeren Gebietszuschnitts vor allem für ausgedehnte Radtouren.

Holger Sluka, Hans Christian Pfäffle

AUFTAKT - Umweltfestival mit Sternradtouren

- *Verbände Initiativen und Einzelaktive planen einen Sommer der Ermutigung*

Es muss Auftakte und vielfältige Veränderungen geben! Das war bereits im Frühjahr '91 die Botschaft der Radtour Rostock-Bremen. Damals beteiligten sich insgesamt 7.000 Menschen an der größten gesamtdeutschen "Mobil ohne AutoTour". Das gemeinsame Engagement für die Umwelt und die große Öffentlichkeitswirkung der Aktionen, wie z. B. bei der Fahrt durch den Elbtunnel und über die Autobahn, trug die Radler und Radlerinnen ans Ziel. Aus dieser Motivation entstand die Idee von AUFTAKT.

Statt nur einer Tour soll es im Sommer '93 nun viele Fahrradtouren geben, die jeweils von den regionalen Gruppen organisiert werden. Aus allen Ecken Deutschlands und anderen Ländern werden insgesamt 20 Haupttrouten sternförmig nach Magdeburg führen und dort in ein viertägiges Umweltfestival (28. 7. - 1. 8. 93)

Kurzinfo: Neue Radwegegrundnetzkarten - Baden Württemberg:

¹ Im Mittelpunkt der neuen Radwanderkarten im Maßstab 1: 100.000 stehen die Radfernverbindungen des Radwegegrundnetzes. Das als rotes Netz abgebildete Grundnetz wurde um eine Auswahl ortsnaher Verbindungen in grüner Farbe ergänzt. Bis Ende 1993 sollen alle Radwanderkarten im Handel erhältlich sein.

Auf der Kartenrückseite sind folgende Informationen enthalten:

- Kurzbeschreibung aller 9 Karten

I - Adressen (Kreise, Koordinationsstelle im Wirtschaftsministerium B.W.)

I - Übersicht von Jugendherbergen, Wanderheimen, Naturfreundehäuser, Campingplätze und Radvermietbahnhöfe

- Informationen über verschiedene Freizeitmöglichkeiten wie z. B. Museumseisenbahnen, Freilichtmuseen, Höhlen, Badezentren, usw.

Bei der Auswahl der Radstrecken werden folgende Kriterien soweit wie möglich beachtet:

- keine schmalen Fußgänger-/Wanderwege

- direkte Verbindungen zwischen Erholungsgebieten, Bahnhöfen, mittleren und größeren Zentren

- lückenlose Beschilderung

- gut befestigte Wege (geteert, betoniert, verdichteter Feinschotter)

münden.

Auf dem Umweltfestival erwartet die Teilnehmer/-innen ein vielfältiges Mitmachprogramm: Windanlagenbau, Musik und Theater, ökologisch verträglich kochen, Leute aus anderen Ländern kennenlernen, Diskussion und Information, Jonglierkurse und vieles mehr. Nicht herkömmlicher Festivalskonsum und ausschließlich Musik zum passiven Zuhören stehen im Vordergrund, sondern Workshops und Arbeitskreise, die zum Großteil durch den Ideenreichtum und die aktive und kreative Beteiligung der Teilnehmer/-innen bestimmt werden. Gleichgesinnte treffen sich, Ideen werden ausgetauscht und langfristige Zusammenarbeit kann entstehen - Motivation und Engagement pflanzen sich fort. In diesem Sinne fördert AUFTAKT auch gezielt die Zusammenarbeit zwischen den zahlreichen Verbänden, Gruppen und Initiativen, die viel stärker an einem Strang ziehen sollten. Ganz besonders will AUFTAKT Impulsgeber für Veränderungen im Privatleben sein. Auf dem Festival sollen alternative Formen des Zusammenlebens praktiziert werden. Das Hauptaugenmerk liegt dabei speziell auf der umweltfreundlichen Durchführung der Veranstaltung - statt Fastfood, Autoschlangen und Einwegmüll.

AUFTAKT lädt zum Mitmachen ein!

Um den weiten Rahmen des Projekts zu füllen und die Chancen zu nutzen, ist die Mitarbeit Vieler erforderlich. Ob Verband, Initiative, Gruppe oder Einzelperson - alle finden bei AUFTAKT eine "offene Bühne" für ihre Aktivitäten und können zum Gelingen beitragen. Auch jede/r Leser/-in dieses Artikels ist aufgefordert, bei den Sterntouren mitzumachen bzw. sich während des Festivals mit den eigenen Interessen und Fähigkeiten einzubringen und selbst etwas anzubieten: Vorstellung von Initiativen, Workshops, Projekttreffen und Infoständen, Theateraufführungen oder Musikprogramm. Außerdem werden für AUFTAKT selbst sowie zur Vorbereitung der Veranstaltung noch viele Helfer/-innen gesucht. Nähere Informationen gibt es bei: AUFTAKT-Gesamtkoordination, Beim Kalkberg 7, W-2120 Lüneburg, Tel.: 04131/ 66295.

Personalien, LV Bayern

Vielleicht hat es sich schon herumgesprochen - bei der DWJ - LV Bayern stehen für 1993 Personaländerungen ins Haus: Im März erwarte ich mein erstes Kind und bin deshalb seit 5. Februar im Mutterschutz. Nach der Geburt nehme ich den Erziehungsurlaub in Anspruch. Natürlich laufen die Aktivitäten weiter. Bereits seit dem 1. Januar haben wir eine Vertretungskraft - Margrit Seuling aus Kronach - die die Stelle als Bildungsreferentin übernimmt. Wenn alles gut geht, möchte ich allerdings im Erziehungsurlaub weiterhin für die Landesgeschäftsstelle tätig sein. Die Arbeitsaufteilung sieht so aus, dass Frau Seuling für die Bereiche Fortbildungsmaßnahmen, Seminare, Arbeitshilfen, Beratung und Organisation der Projekte in 1993 (Bundesjugendtreffen, Wandertag, usw.) zuständig ist. Die Bereiche Zuschusswesen (Anträge, Abrechnung, Beratung) und die Landesgeschäftsstelle führe ich weiterhin. Dies bedeutet, dass die Postanschrift auch in Zukunft lautet:

DWJ-Landesverband Bayern,
Landesgeschäftsstelle, Egelsestr. 106,
8600 Bamberg, Tel./Fax: 0951/200750

Susanne Göller

Aktion "Wandertag" der DWJ an bayrischen Grund und Hauptschulen

"Wandertag" - beliebt, verhasst. Wie bringen wir diesen Tag über die Bühne?

Wir wollen mit unserer Aktion "Wandertag" dazu beitragen, diesen Schultag abwechslungsreicher oder vielleicht mal ganz anders zu gestalten! Aus diesem Grund haben wir eine Informale zusammengestellt, um Lehrern/-innen und Schulklassen Tips an die Hand geben zu können, was man alles an solch einem Tag machen kann. Diese Mappen enthalten keine ausgearbeiteten Routen, sondern Vorschläge zu den verschiedensten Themenbereichen: Spiele, pädagogische Tips, Literaturhinweise, Anregungen für die Marschverpflegung usw. Zum Unkostenbeitrag von DM 5,- ist ein Exemplar über die DWJ, Landesverband Bayern (Egelsestr. 106, 8600 Bamberg) zu erhalten.

Nachdem wir sämtliche Grund und Hauptschulen Bayerns angeschrieben haben, liegen bereits über 1.400 Bestellungen vor!!

Susanne Göller

beitsschutz" und "Kurzkommentar zum Jugendarbeitsschutzgesetz"). Die Broschüren sind zielgruppengerecht aufgearbeitet und geben auf die häufigsten Fragen eine Antwort. Sie kosten zwischen 0,50 und 0,80 DM. zu beziehen über: DGB-Bundesvorstand, Abt. Jugend, PF 101026, W-4000 Düsseldorf 1

Frauen-Info

Ebenfalls über die Geschäftsstelle des DGB ist eine neue Materialsammlung zu Fragen der Mädchen- und Frauenbildung zu beziehen. Die erste Ausgabe befasst sich mit der Berufswahl von Mädchen. Zu der kostenlosen Infothek gehört ein Sammelordner, der mitgeliefert wird.

"Islam verstehen"

Eine Publikation des Studienkreises für Tourismus;

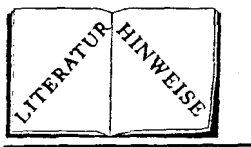
In der Reihe Sympathie Magazine ist das Heft 26 mit dem Titel "Islam verstehen" erschienen. Erstmals beschäftigt sich ein Sympathie Magazin nicht mit einem bestimmten Reiseland, sondern ist einer Weltreligion, dem Islam, ge-

widmet.

Abbau von Vorurteilen und Klischees, die uns den Islam seit der Revolution in Iran - und noch stärker seit dem Golfkrieg - zunehmend nehmend als Bedrohung erscheinen lassen. Das Magazin vermit-

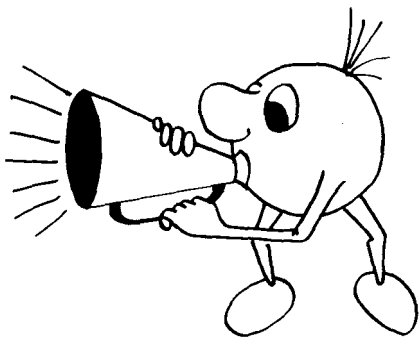
telt konkretes Wissen über den Islam und bringt den Lesern/-innen näher, was es bedeutet, Muslim zu sein. "Ob Vorurteile und Klischees auf fruchtbaren Boden fallen und irrationale Ängste verstärken, wird nicht zuletzt davon abhängen, wieviel Konkretes wir über den Islam wissen und was wir durch die Begegnung mit Muslimen erfahren und lernen können" steht im Vorwort.

Anfragen: IJAB e.V. Hochkreuzallee 20, W-5300 Bonn 2



Guter Rat nicht teuer

Gleich vier neue Ratgeber hat die DGB-Jugend zum Jahresbeginn vorgelegt. Die Broschüren wenden sich an Menschen, die ihre Ausbildung begonnen haben ("Kleines ABC für BerufsanfängerInnen"), die noch in der Schule sind und sich auf ihre Ausbildung vorbereiten wollen ("Ein Ratgeber für SchülerInnen") sowie an Auszubildende und Mitglieder von Jugend und Auszubildendenvertretungen ("Durchblick beim Jugendar-



... Bis es ein Fahrrad war ...

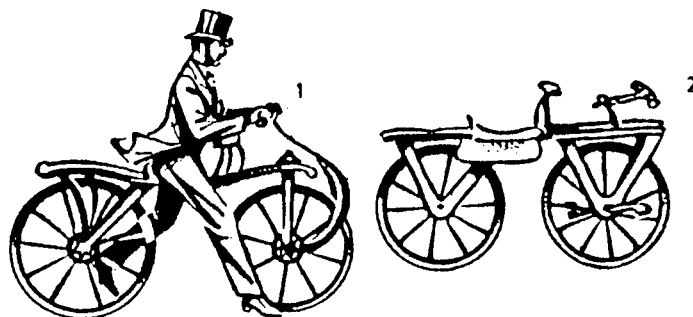
Die Entwicklung des Fahrrades verlief vom Niederrad über das Hochrad letztendlich wieder zum Niederrad. Bereits im 15. Jahrhundert gab es Konstruktionen mit Rädern zur Fortbewegung.

1761 "ritt" der Stellmachermeister Michael Kaßler eine Strecke von 2 km. Dabei waren zwei mit Eisenringen beschlagene Holzräder durch ein Sitzgestell verbunden. Das Ganze wog **125 kg**.

Einen entscheidenden Durchbruch in der Entwicklung erzielte Freiherr **Ludwig Drais 1817**. Die Neuigkeit an seinem **2,40 m** langen, mit 30-Zoll-Rädern ausgestatteten **Lauftrad** war das **steuerbare Vorderrad**. Damit legte er in 7 Stunden die Strecke von Leipzig nach Dresden (111 km) zurück. (Abb.1)

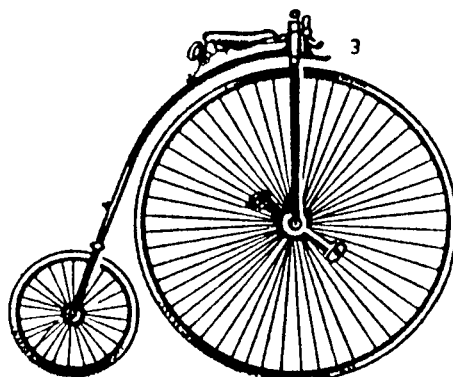
1860 wurden durch den Franzosen **Pierre Michaux** an die Achse eines Laufrades **2 Tretkurbeln** angepaßt. (Abb. 2)

Zwei Jahre später stellte man die Fahrzeuge unter dem Begriff "**Velocipede**" (Velox = schnell, pedes = Fuß) bereits serienmäßig her.



Bisher war das Fahrrad **fast aus Holz**. In den folgenden 10 Jahren gab es weitere Verbesserungen: **hartgummibereifte Räder, Rohre für den Rahmen und hohle Gabeln**.

1870 kam das **1. Ganzmetallrad** als **Hochrad** vom Engländer **Hillmann** auf den Markt. Das Vorderrad hatte eine Größe von **54 Zoll**. (Abb.3)



1885 wurde das 1. "echte" **Niederrad mit Kettenantrieb**, genannt "**Rover**" vom Engländer **Starley** mit einem Gewicht von **20 kg** gebaut. Drei Jahre später wurden die **luftgefüllten Reifen** durch den Irländer **Dunlop** erfunden.

Bereits um die Jahrhundertwende gab es 1 Mio Fahrräder auf der Welt. Gleichzeitig mit dem Fahrrad erfolgte die Entwicklung des **Rennrades**. **1868** fanden in Paris die **1. Wettkämpfe** statt.

1875 - 1. Weltrekord über eine englische Meile (1600 m) auf dem Hochrad in 2,55 min.

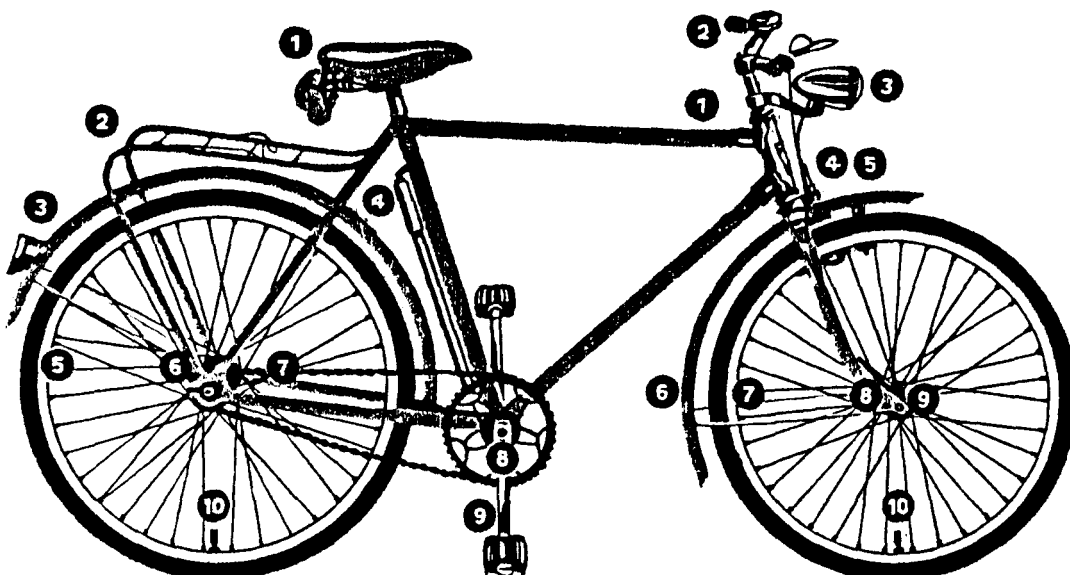
1893 - 1. Stundenweltrekord mit 35,325 km

1893 - Straßenrennen (z.B. Wien-Berlin) über 591 km in 31:22,0h.

Vor der Jahrhundertwende wurden **Zahnrad- und Kettenübersetzung** erfunden. Anfangs war es eine starre Übersetzung (auch bergab mußte mitgetreten werden), den Freilauf gab es erst später. Darauf folgte die Entwicklung von **Hinterradnaben**. Sie ermöglichen beim Drehen des Hinterrades einen Übersetzungswechsel. In den **30er Jahren** gab es die **1. Gangschaltung**. Sie war sehr problematisch zu handhaben, da man rückwärtstreten mußte und gleichzeitig die Kette spannen bzw. lockern mußte. Die Entwicklung ging bis zur heute gebräuchlichen Parallelschaltung.

Aufbau eines Fahrrades

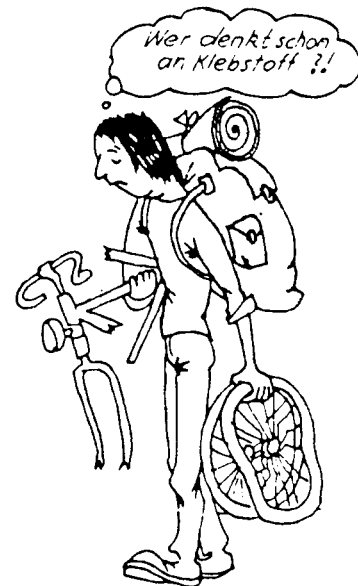
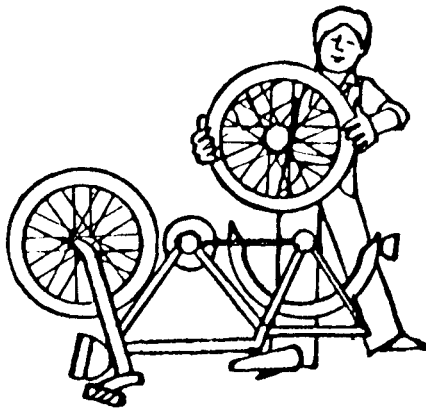
Wer kann die einzelnen Teile benennen?



Aufbau des Fahrrads:

Rechts: 1 Rahmen, 2 Lenker mit Griffen und Glocke, in der Mitte die Lenkerspindel, 3 Lampe, 4 Vorderradbremse, 5 Dynamo, 6 Vorderradschutzblech mit Schutzblechstrebe, 7 Vorderrad Felge mit Speichen, 8 Gabel, 9 Vorderradnabe, 10 Vorderradmantel mit Schlauch und Ventil

Links: 1 Sattel mit Sattelstütze und Werkzeugtasche, 2 Gepäckträger, 3 Hinterradschutzblech mit Schutzblechstrebe, elektrischer Rückstrahler, 4 Luftpumpe, 5 Hinterrad, Felge mit Speichen, 6 Hinterrad-Freilaufnabe, 7 Kette, 8 Tretlager mit Kettenrad (Kettenstern), rechter und linker Kurbel, 9 Rückstrahlpedal, 10 Hinterradmantel mit Schlauch und Ventil

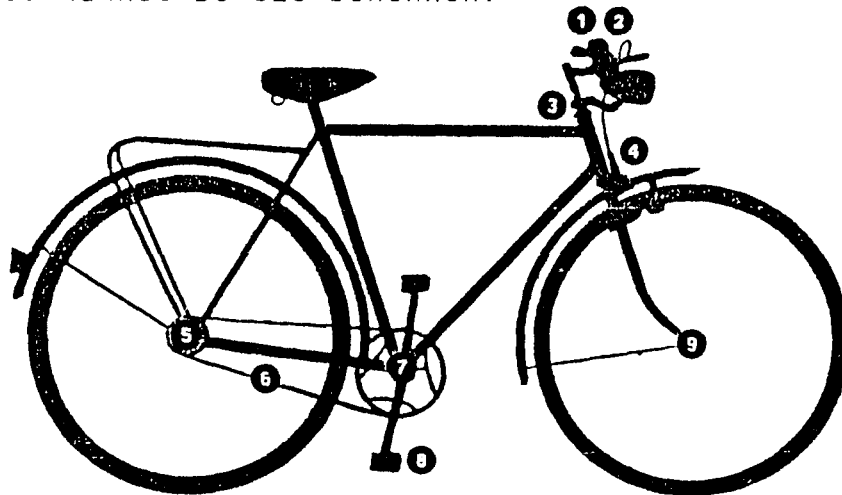


Auflösung des Wissenstestes umseitig:

1. a) Touren-, Stadt- und Hollandräder
b) Renn- und Rennsporträder, Mountain-Bikes
c) Sporträder, Reiseräder, Tandems, Liegeräder
2. c) 56 Mio
3. a) Fahrrad b) Auto
4. c) 9 kg
5. Flickzeug, Schraubenzieher, Loch- oder Knochenschlüssel, Demontagehebel, Ersatzventil, Ersatzlampen, Ölkännchen
6. 1 Glocke, 2 Bowdenzüge, 3 Lenksatz, 4 Vorderradbremse, 5 Hinterradnabe, 6 Kette, 7 Tretlager, 8 Pedalen, 9 Vorderradnabe
7. a) alle 2-3 Jahre
8. b) 45 cm

Wissenstest

1. Es gibt Tourenräder, Sporträder, Rennräder, Hollandräder, Stadträder, Reiseräder, Tandems, Rennsporträder, Liegeräder und Mountain-Bikes.
Welche Fahrräder eignen sich besonders für
 - a) den täglichen Gebrauch (Einkauf, Schule, Arbeit)?
 - b) sportliche Zwecke?
 - c) Ausflüge und Fahrradtouren?
2. In Deutschland gibt es mehr Fahrräder als Autos.
Was schätzt Du, wieviel es sind?
 - a) 40 Mio
 - b) 49 Mio
 - c) 56 Mio
3. Wie ist das Verhältnis von durchschnittlicher und technisch möglicher Benutzungszeit bei Fahrrad und Auto? Ordne beide a) und b) zu!
durchschnittliche Benutzungszeit:
 - a) 4 Jahre
 - b) 9 Jahre
technisch mögliche Benutzungszeit:
 - a) 75 Jahre
 - b) 10 Jahre
4. Wieviel wiegt heute eine Rennmaschine?
 - a) 7 kg
 - b) 12 kg
 - c) 9 kg
5. Was gehört in eine Satteltasche am Fahrrad?
6. Auf der Abbildung sind die Schmierstellen am Fahrrad dargestellt. Kannst Du sie benennen?



7. Wie oft führt man eine Generaldurchsicht am Fahrrad durch?
 - a) alle 2-3 Jahre
 - b) jedes Jahr
 - c) jedes halbe Jahr
8. Was ist die vorschriftsmäßige Höhe eines Rückstrahlers?
 - a) 40 cm
 - b) 45 cm
 - c) 50 cm

Wandern - mal ganz

anders: Mit 2.000

Mitwanderern/innen durch die Samaria-Schlucht in Kreta

Ist es eine internationale Volkswanderung oder eine abgemilderte Gebirgsexpedition, die da morgens um 7 Uhr auf 1.200 Meter Höhe einer fruchtbaren Hochebene in Kretas Westen beginnt? Wir stehen im kühlen Schatten eines kretischen Gebirgsmorgens vor der Samaria-Schlucht. Gegenüber blinzeln die ersten Sonnenstrahlen über die kahlen Felswände der bis zu 2.400 m hohen Berge.

Die Wanderleitung hat vorher die Schuhe jedes einzelnen gecheckt, damit sich die Leute nicht überschätzen. Am Eingang dieser längsten und sicher eindrucksvollsten Schlucht Europas, die seit 30 Jahren Nationalpark ist, werden seit einigen Jahren Eintrittskarten ausgegeben (ca. 8,- DM p. P), die am "Ausgang" wieder abgegeben werden müssen, um feststellen zu können, ob bis zum Abend alle Besucher heil wieder herausgekommen sind. Eintrittskarte für die unzerstörte Natur - ein interessanter Aspekt!?

Irgendwie ist es eine märchenhafte, unwirkliche und erhebende Stimmung, die sturmzerzausten Wildzypressen in dem noch eigenartig dämmrigen Licht, die Sonnenstrahlen finden langsam ihren Weg von den bewaldeten Abhängen zu den Baumkronen, neben dem glasklaren, glucksenden Gewässer liegen viele zentnerschwere, rundgeschliffene Steine. An mächtigen 1000-jährigen Bäumen und sog. "organisierten" Rastplätzen, d. h. mit gefaßter Quelle, Mülleimer, der von Wärtern mit Mauleseln geleert wird, Bänke und Tische und teilweise sogar Toiletten vorbei, kommen wir zum Hauptrastplatz im verlassenem Dorf Somaria, dessen Name übrigens auf ein Kirchlein zurückgeht, das die Venezianer "Santa Maria" nannten. Inzwischen sind es schon bedeutend mehr Mitwanderer geworden, si

cher in der Mehrzahl Leute, die sonst zuhause das ganze Jahr nicht laufen, aber hier das "Abenteuer Samaria" mitmachen müssen, um hinterher mehr vom plagenden Muskelkater zu erzählen als von den beeindruckenden Naturerlebnissen. Da heute Sonntag ist, sind im internationalen Publikum auch Kreter, bzw. griechische Familien, die teilweise mit Badelatschen und Stoffschuhen über den "gerölligen" Weg "gehen". Hier ist das Tal noch recht weit, der Weg geht durch Wald, den die palastbauenden Minder vor 4.000 Jahren und später die schiffsbauenden Venezianer übriggelassen haben. Weiter geht es durch die immer enger werdende Klamm, der "Verkehr" wird immer dichter. Von unserer Gruppe genießen wir am meisten, sind somit die letzten und oft in Begleitung unseres Wanderführers Theo, der uns viel Interessantes über die Schlucht erzählt. Dank der vielen Quellen mit erfrischendem, wohlschmeckendem Bergwasser muss zum Glück keiner Durst leiden. Jetzt kommen wir zur engsten Stelle, der sog. "Eisernen Pforte", wo die bis zu 350 m hohen Felswände nur gut 3 Meter auseinander sind, sicher einer der meistfotografierten Plätze der ganzen Insel! Ins Hüttenbuch haben wir geschrieben "Neben diesen riesigen Felswänden und unter mächtigen, uralten Bäumen kommt man sich als Mensch sehr klein vor - und der Mensch meint, diese Natur beherrschen zu können !!??" Die vielen Leute auf dem Weg stören das faszinierende Landschaftserlebnis, vielleicht sollte man die Besucherzahlen begrenzen. Nach Theos Angaben gehen sie, seit es das Eintrittsgeld gibt, auch etwas zurück. Am Ende der Wanderung leuchtet uns das Blau des Libyschen Meeres entgegen, und wir kommen nach Agia Roumeli, einem kleinen Dörfchen, das nur im Sommer vom Hunger und vor allem Durst der Samaria-Wanderer lebt.

Mit etwas Muskelkater in den Waden

vom steilen Abstieg aber voller faszinierender Eindrücke in Kopf und Herzen kehren wir nach dieser doch ganz anderen Wanderung zurück ins Quartier.

Gabi Weidner

Junge bulgarische Wanderfreunde suchen Partner

Lust auf Wanderungen in den Rhodopen oder im Balkan? Die Jugendorganisation des bulgarischen Touristenverbandes lädt zu geführten Wanderungen und Bergtouren ein und bietet allen Gruppen ein umfangreiches Betreuungsprogramm während ihres Aufenthaltes. Die jungen bulgarischen Wanderfreunde bemühen sich auch um die Aufnahme in die Europäische Wanderjugend. Adresse: Zentralrat des bulgarischen Touristenverbandes, Herrn L. Parwinski, Boulevard Tolbuchin Nr. 18, BL-1 000 Sofia, Tel.: 88 38 21.

Anfrage aus St. Petersburg:

Der "Wanderklub Lena" sucht nach Kontakten, Partnern, Gleichgesinnten, Auftraggebern und Sponsoren. Es handelt sich um eine nichtstaatliche Jugendorganisation, die bei Wanderungen mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Arbeit mit Behinderten und schwer erziehbaren Jugendlichen einen erlebnispädagogischen Ansatz verfolgt, d. b.: Ausprobieren eigener Grenzen, tieferes Naturverständnis und Erwerb heimatkundlicher wie ökologischer Kenntnisse. Der Klub bekommt nur geringe staatliche Subventionen für die Arbeit mit schwer erziehbaren Kindern. Benötigt wird methodische Hilfe bei der Programmgestaltung. Kontaktadresse: "Wanderklub Lena" des Jugendzentrums auf der Wassiljewsi-Insel in Sankt Petersburg; Rußland, 193024, St. Petersburg, 2 Sowjetskaja Uliza 14, Tel.: 271-06-25, 422-01-14.

"Ozondetektive gesucht"

Unter diesem Motto ruft der WWF (Worldwide Fund) zu einer bundesweiten Kampagne auf, bei der Ihr bodennahes Ozon mit Hilfe von Tabakpflanzen feststellen könnt. Tabak reagiert sehr empfindlich auf Ozonkonzentrationen in der Luft. Die Pflanzen benötigen von der Aussaat bis zur Ernte 12 Wochen. Ab der 8. Woche könnt ihr die jungen Tabakpflanzen ins Freie bringen und die Blattschädigung mit Hilfe einer Fleckdichte-Karte feststellen. Die Schadenstufen werden auf computerlesbare Kontrollbögen übertragen und an die WWF-Ökologie-Station, Am Güthpol 9 in W-2820 Bremen 70 geschickt. Noch wichtiger ist allerdings, dass Ihr Euch mit Hilfe der Kontrollbögen selber ein Bild über das Ausmaß der Ozonbelastung an Eurem Wohnort machen könnt. Nähere Informationen und die Kontrollbögen gibt es unter der obigen Adresse.

Hinweis: Bernd Euchner

"Bäche - Lebensadern unserer Landschaft"

Jahresthema des Schwäbischen Albvereins für 1993

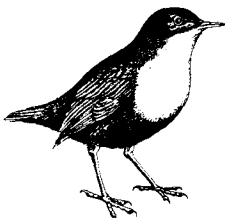
Wasser bedeutet Leben!

BÄCHE SIND DIE LEBENSADERN UNSERER LANDSCHAFT

Wasseramsel und Libellen, Sumpfdotterblume und Bachnelkenwurz sind darauf angewiesen. Umwandlung von Bächen in naturferne und tote Wasserläufe zerstört ihre Welt. Für uns Menschen verschwindet ein wertvoller Erlebnisraum.

HELFEN SIE UNS!

Unser Faltblatt „Bäche – Lebensadern unserer Landschaft“ zeigt Ihnen die vielfältige Natur am Bach und sagt, was Sie tun können. Bitte anfordern! Spendenkonto „Bäche“ bei der Landesgirokasse Stuttgart Kto.-Nr. 2 630 007, BLZ 600 501 01



Waldvernichtung ohne Ende?

Nicht nur die Fläche der tropischen Regenwälder wird von Tag zu Tag kleiner, auch die nördlichen Nadelwälder in Skandinavien, Russland, Sibirien und Kanada sind zunehmend von der Abholzung bedroht. Großflächige Bestände an Weißtannen, Lärchen und Kiefern fallen der Motorsäge zum Opfer - häufig einzig und allein zu dem Zweck, um Zellstoff zur Herstellung von Fast Food-Verpackungen zu gewinnen. Führend auf diesem Gebiet ist die japanische Daishowa Company, Tochterfirma des Marubeni-Konzerns, der auch in Düsseldorf eine Filiale unterhält. Daishowa verfügt seit letztem Jahr über Einschlagskonzessionen auf einem Gebiet von 40 000 km² Nadelwald im Norden der kanadischen Provinz Alberta. In dieser Fläche ist traditionelles Territorium der Lubicon-Cree mit inbegriffen, einer Indianergruppe, die ihr Land niemals an die kanadische Regierung abgetreten hat. Teile des Einschlagsgebietes



Zu diesem Jahresthema hat der SAV eine 12-seitige Broschüre mit einem Preisausschreiben herausgebracht, die kostenlos bei der Stuttgarter Geschäftsstelle bezogen werden kann.

erstrecken sich zudem bis in den "Wood Buffalo National Park", Refugium der größten freilebenden Bisonherde Nordamerikas.

Wald und "indigene Völker"

Der Satz "Wenn der Wald stirbt, stirbt der Mensch" bestätigt sich auf tragische Art und Weise sowohl in den Wäldern der Tropen als auch der Subarktis: hier wie dort sind in erster Linie ganze Völker und Kulturen von der Waldvernichtung betroffen, die sich über Jahrhunderte hinweg an das Leben in diesen Naturräumen angepasst haben. Sie nutzen den Wald in ökologisch vertretbarer Weise, und ihre Kulturen können ohne Wald nicht überleben. Die Vereinten Nationen haben 1993 zum "Jahr der indigenen Völker" ausgerufen. Damit sollen vielen kleinen Stammesvölkern dieser Erde (insgesamt derzeit 250-300 Millionen Menschen) stärkere Beachtung in der internationalen Staatengemeinschaft zukommen. Viele dieser Völker konnten nur in Waldgebieten als letzten Rückzugszonen überleben und sind durch die Waldvernichtung unmittelbar bedroht.

"Indigene Völker" und Umweltschützer

Ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit von Ureinwohnern und Umweltschützern ist Mount Graham im US-amerikanischen Bundesstaat Arizona. Der Vatikan will hier in Zusammenarbeit mit der deutschen MaxPlanck-Gesellschaft ein Großteleskop bauen. Dazu sollen die Nadelwaldbestände dieses Berges abgeholzt werden, der den Apachen aus der benachbarten San Carlos Reservation als heiliger Ort gilt. Darüber hinaus stellt Mt. Graham ein in Nordamerika einzigartiges Refugium für Flora und Fauna dar. So gut wie alle Vegetationszonen des Kontinents sind hier mit der dazugehörigen Tierwelt auf engstem Raum vertreten. Neben Wapiti, Grizzly- und Schwarzbär ist

von der Abholzung für den Teleskopbau ganz besonders die örtliche Unterart des Rothörnchens ("Red Squirrel", *Tamasciurus hudsonicus grahamensis*) bedroht. Die Eichhörnchen vom Mount Graham weisen ein Alle mehr als die anderen Subspezies auf und stellen deshalb eine einzigartige genetische Rarität dar. In der offiziellen Begründung für den Teleskopbau heißt es, man wolle "nach Gott Ausschau halten" - und dies um den Preis, damit einen Berg zu zerstören, der den Ureinwohnern dieser Region ebenso heilig ist wie der Petersdom katholischen Christen.

Tagung

"Umweltflüchtlinge"

Vom 5.-7. März fand auf der Burg Waldeck oberhalb des Moseltales die Tagung "Umweltflüchtlinge" des Instituts für Ökologie und Aktionsethnologie (info e. V.) statt. Experten berichteten zu Fluchtschicksalen und Fluchtursachen - sei es in Afrika, der Himalaja-Region, Bengalen oder der Ukraine. Als Ergebnis kristallisierte sich heraus, dass auch die Ursachen für Umweltflucht letztendlich von Menschen gemacht sind - ganz gleich, ob es sich um Dürrekatastrophen, großflächige Erosionsschäden, das Ansteigen des Meeresspiegels infolge der Klimakatastrophe oder um den Reaktorunfall von Tschernobyl handelt. Ein ne "saubere" Trennung von ökologischen, ökonomischen und/oder politischen Gründen für Flucht lässt sich nicht durchführen: letztendlich ist es immer eine Verkettung der verschiedensten Fluchtursachen, die Individuen oder ganze menschliche Gemeinschaften zum Exodus aus ihrer angestammten Umgebung treibt. Es gibt also keinerlei Berechtigung, "Umweltflüchtlinge" als so genannte "Wirtschaftsflüchtlinge" zu diffamieren und die politischen Ursachen für ihre Flucht zu leugnen. Nähere Informationen: Institut für Ökologie und Aktionsethnologie (info e.V.), Dünnwalder Str. 10, 5000 Köln 80.



Artenschutz - Nachlese zu perpedes 4/92:

Akut vom Aussterben bedroht ist die Mittelmeer-Mönchsrobbe (*Monachus monachus*). Es gibt nur noch 400 Exemplare dieses einst im gesamten Mittelmeer- Raumes verbreiteten "Flossenfüßlers" auf der griechischen Insel Zakynthos, den nördlichen Sporaden und auf Madeira. Robben stehen - sei es im Mittelmeer oder in der Ostsee - am Ende der Nahrungskette und sind besonders gefährdet. Im Meeres-Nationalpark der nördlichen Sporaden versucht die Stiftung Europäisches Naturerbe zusammen mit ein Worldwide Fund und dem Ehapa-Verlag, in dem die Zeitschrift Mickey Maus" erscheint, die Restpopulation in Zusammenarbeit mit der örtlichen Bevölkerung zu retten.

Foto: Terraqua/Mail

Der chlorfreie "Spiegel"

Wie es in einer Pressemitteilung des "Spiegel" heißt, wird das Nachrichtenmagazin "...seit kurzem aus absolut chlorfrei gebleichtem Zellstoff gedruckt". Weiter heißt es in der Verlautbarung aus Hamburg. Erscheinungsort des Spiegels": "..Wir hätten uns das ein bisschen früher gewünscht, aber es hat eine Weile gedauert, bis die Industrie uns dieses Papier in ausreichender Menge und Qualität liefern konnte. Jetzt ist es soweit: das Abwasser wird bei der Herstellung des Zellstoffs für das SPIEGEL-Papier nicht mehr durch organische Chlorverbindung gen belastet. Wir sind froh, so einen kleinen Umweltbeitrag leisten zu können." Hoffen wir, dass "Der Spiegel" hier nicht einer Zeittungsentente aufgefressen ist !

Lebensraum Ostsee

Bedeutung - Gefährdung - Schutz - eine Ausstellung der Naturfreunde

Die Ostsee gilt als eines der am stärksten verschmutzten Meere der Welt. Seit 1976 bemühen sich die Anrainerstaaten - ohne überzeugende Resultate - um eine Verbesserung der ökologischen Situation "ihres" Meeres. Das ehrgeizige, im letzten Jahr verabschiedete deutsche Ostsee-Sanierungsprogramm soll die Halbierung der Nähr- und Schadstoffeinträge bis 1995 erreichen. Mehr zum Lebensraum Ostsee bietet die gleichnamige Ausstellung der Naturfreunde auf 26 Schautafeln. Weitere Auskünfte: Naturfreunde-Bundesgruppe Deutschland, Großglocknerstr. 26, 7 000 Stuttgart 60.

Der Thüringerwald-Verein Eisenach 1880 e. V stellt sich vor

Auf einer Inselfbergwanderung, die am 05. Mai 1879 von drei Postsekretären aus Eisenach unternommen wurde, entstand die Idee zur Bildung einer Vereinigung zum Zwecke der Hebung des Fremdenverkehrs.

Bereits am 24. März 1880 fand in der Theaterrestauration Eisenach eine Versammlung statt, in der der Thüringerwald-Klub gegründet und dessen Vorstand gewählt wurde.

Gleichzeitig und völlig unabhängig davon entstand auch in Gotha, ebenfalls auf einer Wanderung bei einigen Herren die Idee zur Gründung eines Wandel- und Verschönerungsvereins. Am 26. Mai 1880 wurde daraufhin ein selbständiger Thüringerwald-Verein Gotha ge-

gründet. Dessen Vorsitzender ließ in der Folgezeit nichts unversucht, um die Vereine aus Gotha und Eisenach zu vereinen.

Am 29. August 1880 fand in Ilmenau die erste Generalversammlung statt, auf der ein einheitlicher Thüringerwald-Verein mit Hauptsitz in Eisenach gegründet wurde. In der Folgezeit entwickelte sich der Thüringerwald-Verein zum größten Natur-, Wander- und Heimatverein Thüringens.

In seiner Blütezeit waren in ihm über 150 Zweigvereine mit mehr als 15.000 Mitgliedern vertreten. Nach 1945 wurde, wie so viele Vereine, auch der Thüringerwald-Verein auf dem Gebiet der ehemaligen DDR verboten. Sein Eigentum wurde auf Grund des Befehles Nr. 126 der sowjetischen Armee in Volkseigentum überführt und ist heute entsprechend des Einigungsvertrages Eigentum des

Bundesvermögensamtes.

Der Thüringerwald-Verein hat in den vielen Jahren seines Bestehens unzählige Rasthäuser, Aussichtstürme und Wanderwege gebaut, er hat Fernwanderwege ausgeschildert und markiert sowie entsprechende Wanderkarten und Literatur herausgegeben. Viele noch heute existierende Ausflugsziele wurden von ihm errichtet oder deren Bau tatkräftig unterstützt.

Am 17. Oktober 1992 wurde in Fehrenbach/Thüringen durch die nach der Wende sich gebildeten Zweigvereine und des über die unselige Zeit der Teilung unseres Landes als einzigen in Coburg noch bestehenden Zweigvereins, der Hauptverein des Thüringerwald-Vereins 1880 e. V gegründet, sein Vorstand gewählt und sein Hauptsitz zurück nach Eisenach verlegt.

Heute existieren wieder 31 Zweigvereine.

Die Vereine wollen mithelfen, Thüringen attraktiver zu gestalten und damit auch den stark zurückgegangenen Fremdenverkehr zu fördern, denn in Thüringen gibt es nicht nur den Rennsteig, Weimar und die Wartburg. Thüringen ist das Land der besinnlichen Ruhe. Tiefgeschnittene Täler wechseln mit dicht bewaldeten Bergrücken. Hochmoore und Felsabhänge geben der Landschaft ihr Gepräge.

Jahrhunderte Kleinstaaterei schufen ein verzweigtes System von alten Grenzsteinen. Viele Sagen und Märchen von den Dichtern Bechstein und den Gebrüdern Grimm sind in Thüringen noch lebendig, haben sie hier doch ihren Ursprung.

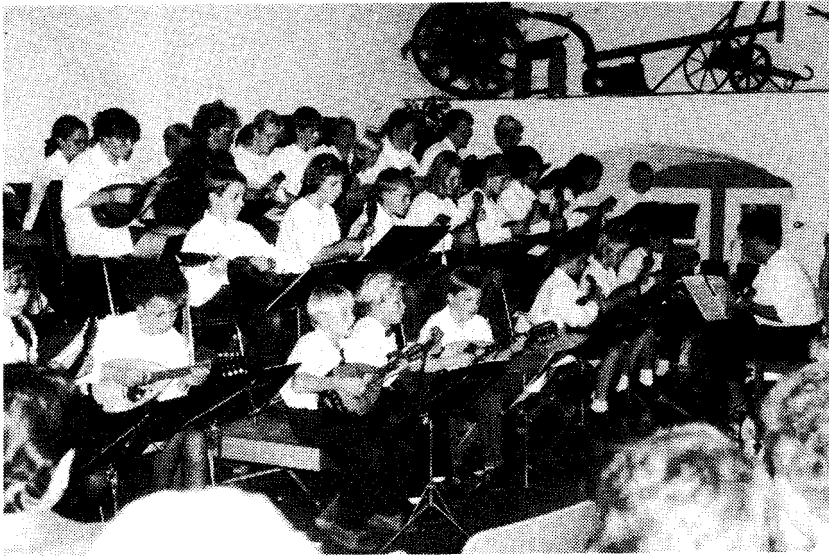
Hans Joachim Saalfeld



Schellengruppe Wilgersdorf in Amerika

Bis nach Polen und in zahlreiche deutsche Städte war die Schellengruppe mit ihrem Gründer und Leiter, dem Wilgersdorfer SGV-Vorsitzenden Werner Hartmann, bereist. Niemand hätte aber jemals daran gedacht, nach Amerika zu fliegen, wenn nicht der Deutsch-Amerikaner Richard Lutz gewesen wäre, der die Gruppe beim Wandertag in Pirmasens spielen hörte und spontan zur 35. Steubenparade 1992 nach New York einlud. Die Gruppe erlebte sehr erfolgreiche Auftritte und eine erfülltes "Beiprogramm". Voller Eindrücke kehrte sie nach neuntägigem Aufenthalt nach Wilgersdorf zurück. Beim nächsten Deutschen Wandertag werden die Musikerinnen, wie jedes Jahr, auch uns wieder ihr Können zu Gehör bringen.

Weitere Informationen über den Thüringerwald-Verein 1880 und dessen Zweigvereine erhalten Sie über: Geschäftsführer Norbert Aue, Am Rotberg 36, 0-5909 Wutha-Farnroda.



UNICEF-Konzert, Burg Dringenberg Foto: Frau Tollert

Das Paderborner Jugend-Mandolinenorchester des Eggegebirgsvereins unter Leitung von Ingrid Schmitz eröffnete letztes Jahr die Heimat- und Musiktage in Dringenberg. Der Erlös der Veranstaltung floß dem Kinderhilfswerk UNICEF zu.

Zitat aus dem Dankschreiben :

"Liebe Mädchen und Jungen des Jugend-Mandolinenorchesters, wir danken Euch herzlich für Eure Spende in Höhe von

DM 1.071,11.

Mit Eurem Beitrag helft Ihr UNICEF die Not der Kinder im ehemaligen Jugoslawien zu lindern. Bereits seit Beginn der kriegerischen Auseinandersetzungen setzt sich UNICEF für die Zivilbevölkerung und insbesondere die Kinder ein. Ihr habt sicher davon gehört, daß sich UNICEF ganz besonders darum kümmert, die Kinder und ihre Familien in den eingeschlossenen umkämpften Städten zu versorgen. ...

Wir möchten Euch nochmals herzlich Für Eure Spende danken.

Mit freundlichen Grüßen

Deutsches Komitee für UNICEF"

Naturerlebnis Nordsee

Ökologische Bildungsreise des SAV vom 24. - 31. Oktober '92 auf die Insel Pellworm

Der "Nationalpark Wattenmeer" ist weltweit ein einzigartiges Ökosystem, das aufgrund seiner Größe und ökologischen Bedeutung der einzige international anerkannte Nationalpark Deutschlands ist.

Im Vergleich zu anderen Ökosystemen sind die ökologischen Zusammenhänge des Wattenmeers nach relativ kurzer Zeit und ohne spezielle Vorkenntnisse aus eigener Anschauung erlebbar und begreif

bar. Das Wattenmeer bietet für kurze ökologische Bildungsmaßnahmen hervorragende Lernbedingungen, um die biotischen und abiotischen Faktoren im Lebensraum Wattenmeer erfassen zu können. Die dadurch gewonnene Sensibilität und die Erkenntnisse über die Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren in Abhängigkeit von natürlichen und menschlichen Einflüssen sind als Orientierungsmuster für die wesentlich komplexeren und undurchschaubareren Lebensbedingungen auf dem Festland (in Südwestdeutschland) einsehbar. Haben wir in Südwestdeutschland kleinräumig eine verwirrende Vielzahl von mitein

ander "verzahnten" Biotopen mit jeweils sehr spezifischen Lebensbedingungen, die sich aber oft noch gegenseitig beeinflussen, so kann der Lebensraum Wattenmeer als großräumiges System erforscht werden.

Ausgehend von diesem Ansatz wurden von den Teilnehmern Erkenntnisse mit Hilfe von verschiedenen eigenen Beobachtungen und durchgeführten Exkursionen in Zusammenarbeit mit Fachleuten der Schutzstation Wattenmeer und anderen Experten erfasst und in Auswertungs- und Diskussionsrunden vertieft und durch Diaserien und den Besuch von Ausstellungen abgerundet.

Ein weiterer Schwerpunkt der Bildungsreise waren die Ansätze verschiedener ökologischer Wirtschaftsweisen. Die Insel Pellworm ist Standort für das größte Solarkraftwerk Europas und verfügt über mehrere Windkraftanlagen, die den gesamten Strombedarf der 1.100 Einwohner, 2.000 Feriengäste und das Kurzentrum abdecken. Diese Autarkie an elektrischer Energie für ein Gemeinwesen, das immerhin auf 36 km² verteilt ist, war für die Teilnehmer sehr überraschend und doch hoffnungsvoll, sich auch zuhause für alternative sanfte Energieformen auf Gemeinde- bzw. Stadtteilebene einzusetzen.

Als Fazit der Teilnehmer und der Veranstalter lässt sich festhalten, daß diese ökologische Bildungsmaßnahme mit sehr großem Interesse angenommen wurde und sich die Teilnehmer mit Eifer engagiert haben, um das Ökosystem Wattenmeer zu erforschen, Verständnis über ökologische Zusammenhänge hier und zuhause zu durchschauen und Ansätze von ökologischem Wirtschaften zu erfahren.

Herbert Voith

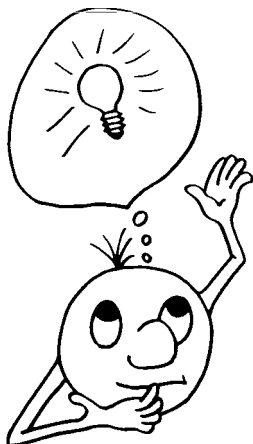
Alles Klöppeln -

oder was?

Erstes Seminar zur Jugendarbeit im Erzgebirgsverein in Pobershau bei Marienberg im Oktober 1992

Neugierig und motiviert waren die 15 Teilnehmer/innen, die am ersten Oktoberwochenende die Informationen und Tips erwarteten, die zum Aufbau einer Vereinsjugendarbeit notwendig sind. Unter Leitung der neuen, engagierten Jugendwartin des Erzgebirgsvereins Gabi Führ aus Berlin (Ex-Wimpelträgerin 1990 Berlin-Arnsberg) und Gabi Weidner vom DWJ-Jugendbeirat traf man sich in Pobershau im Erzgebirge. Der Wanderwart des Hauptvereins und örtliche Fremdenverkehrsmanager Reiner Hübler hatte dazu für eine gute Unterbringung und ein kulturelles Beiprogramm mit Brauchtdarbietungen und Kurzwanderung gesorgt.

Mit einer Kartenabfrage nach Media-Plan-Technik wurden die Wünsche und Hauptfragen bezüglich der Seminarinhalte gesammelt. Dabei kam heraus: wie können wir Jugendliche für die Wanderjugend und den Erzgebirgsverein gewinnen? Welche Angebote, Aktivitäten? Wie kann die Wichtigkeit von Jugendarbeit im Verein verdeutlicht werden? Rechts-, Organisations- und Finanzfragen, Ziele und Struktur der DWJ, Gründung von Gruppen, Öffentlichkeitsarbeit - also sehr viele und vielfältige Themen für nicht nur ein Wochenende.



Um sich an Antworten und Lösungsmöglichkeiten heranzuarbeiten, wurde eine Analyse der (Lebens-)Situation der Kinder und Jugendlichen versucht. Krass ausgedrückt ist neben fehlenden Orientierungspunkten, Wertevorstellungen und Sicherheiten oft ein Mangel an Kreativität, Phantasie und Engagement festzustellen. Durch den Wegfall von Jugendclubs und Ferienlagern ist eine große Lücke im Freizeitangebot entstanden. Oft lähmt jedoch eine weit verbreitete Lethargie jede Initiative, etwas Neues aufzubauen. Gerade bei der Zielgruppe der Jugendlichen ab ca. 16 Jahren scheint es schwer zu sein, Interesse zu wecken. Mögliche Themenbereiche könnten technische Dinge, wie Computer und Video sein, mit deren Hilfe z. B. Umweltdaten abgerufen und Zeitungen erstellt werden könnten. Aufgrund der teilweise sehr belasteten Umwelt, können auch mit Aktivitäten im Umweltschutz Teilnehmer/innen gewonnen werden.

Nachdem die Zielsetzung und Inhalte der Wanderjugendarbeit anhand von Grundsatzprogramm, Broschüren und der Zeitschrift "perpedes" vorgestellt worden waren, erkannten die Teilnehmer/innen, dass eine Jugendarbeit unter dem Dach der DWJ und des jeweiligen Vereins sehr vielfältig und abwechslungsreich sein kann. Auch wenn für den Erzgebirgsverein Kulturarbeit, Heimatpflege und Wandern an erster Stelle stehen, können die Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen im Verein andere, weitere Bereiche wie Natur- und Umweltschutz, Spiel, Sport, Tanz, Basteln und politische Bildung umfassen.

Nach dem letzten Stichwort ergab sich eine lebhafte Diskussion am Begriff der "politischen Bildung", der in den neuen Ländern aufgrund der früheren SED-gesteuerten Erziehung und FDJ-Jugendarbeit allergische Reaktionen hervorruft. Hier wird es also in Zukunft darum gehen, "politisch" nicht

mit "parteilich" gleichzusetzen und jugend- und gesellschaftspolitische Themen wie z. B. Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Situation von Familien und demokratische Meinungsbildung zu diskutieren.

Breiten Raum nahm auch das Gespräch über die Gewinnung von Mitarbeitern/innen für die Jugendarbeit ein. Das Prinzip der Ehrenamtlichkeit und ein freiwilliges, uneigennütziges Engagement für Vereine und Verbände ist in den neuen Ländern teilweise noch etwas unterentwickelt. Mit aus diesem Grund hält man oft Pädagogen/-innen für prädestiniert und damit zuständig für Kinder- und Jugendarbeit. Aus der Sicht der Kinder ist es jedoch nicht ganz so positiv zu beurteilen, wenn sie es in ihrer Freizeit mit den gleichen Bezugspersonen wie am Vormittag zu tun haben. Eine andere Möglichkeit der Zusammenarbeit ergibt sich im Bereich des Schulwanderns, wo die Wandervereine viele gute Tips zur Gestaltung von Schul-Wandertagen geben können.

Am Ende des inhalts- und ideenreichen Wochenendes stand die Planung für 1993, die eine Fortsetzung dieses Lehrganges für ein Maiwochenende und die Teilnahme einer gemischten Kinder- und Jugendgruppe beim bundesweiten Jugendtreffen der DWJ vom 8. - 13. 6.193 in Wallenfels und Naila anlässlich des Wandertages vorsieht.

In der nächsten Zukunft ist nun wichtig, dass sich in den einzelnen Ortsgruppen des Erzgebirgsvereins die Anerkennung von Jugendarbeit durchsetzt, gemeinsam gute Bedingungen dafür geschaffen werden und somit der Aufbau einer Jugendarbeit anlaufen kann. Den ersten Schritt der Information und Motivation dazu erarbeiteten sich die Teilnehmer/innen an diesem Herbstwochenende.-

Gabi Weidner

ab sofort neu:

Die Bunte Seite der perpedes

"Biete 50 Asterix-Hefte -
suche Wanderkarten"

"Wer kennt Tanzbeschreibung
'Regentanz'?"

So oder ähnlich könnt Ihr ab sofort bei uns
annoncieren - kostenlos, versteht sich. Im
Gegenteil, Ihr bekommt sogar noch etwas;
nämlich dann, wenn Ihr zu den jeweils ersten
Einsendern/-innen gehört. **Unter diesen
verlosen wir tolle Preise!** Da gibt es
Sporttaschen, Spiele, Bücher u.v.m. Was, Ihr
habt nicht's zu vertauschen, anzubieten oder zu
suchen? Kein Problem! - schickt uns Witze,
Comics, Rätsel oder Kuriositäten. In der Vereins-
zeitung war ein irrer Druckfehler? **Nichts wie
her damit!**

an: DWJ, Wilhelmstr. 39, 7263 Bad
Liebenzell

Ach so, damit wir es nicht vergessen:
"Wanderer mit Herzschrittmacher sollten bei
der Schlusskundgebung ... nicht an der
Radarstation am Döbraberg vorbeiwandern, da
es wegen Funkwellen zu Störungen kommen
könnte."

aus: Programm zum 93. DWT in Naila

Modellprojekt "Jugend, Wandern, Heimat, Ökologie" der DWJ: Abschlussbericht fertiggestellt

Was lange währt... Nun liegt in der
Bundesgeschäftsstelle der
Abschlussbericht Broschüre vor
und kann bestellt werden.

Die Umstellung der Postleitzahlen

geht bei uns einher mit einer
Überarbeitung der Karte. Bei weiterem
Interesse an unseren Sendungen bitte
ausgefüllte Karte von letzter
Umschlaginnenseite bis 5. April
zurückschicken!

Zur Diskussion gestellt:

Nachlese zum DWT
1992, Kommentar aus
dem Schwäbischen
Albverein:

"Die Waagschale neigt
sich zur Vergangenheit"
Wer den Festumzug beim
Deutschen Wandertags
beobachtet hat, der hat
sich, sofern er nicht ein
großer Anhänger der
Wandereinheitskleidungen
ist, bei solch kindlich
naiver Selbstdarstellung
zumindest ein Lächeln
nicht verkneifen können.
Doch als ein in diesem
Verband seit vielen Jahren
engagierter junger Mensch
bleibt einem das Lachen
schon im Hals stecken.
Diese Parade meist älterer
Damen und Herren ist
eine Demonstration deines
Vereines in der Öff-
fentlichkeit. Hier wird

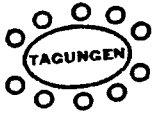
2. Die Aufgabenstellungen und -
durchführungen bedürfen ebenfalls
der Anpassung an das veränderte
Freizeitverhalten der Menschen.
3. Längst überfällig ist eine Mo-
dernisierung der "Blätter des
Schwäbischen Albvereins" und anderer
Vereinsorgane, nicht nur hinsichtlich
des Inhalts, sondern auch wegen des
Outfits. Dabei ist ernsthaft an einen
offenen Verkauf nachzudenken, etwa
als anspruchsvolle Monatszeitschrift
des umweltbewussten Freizeit-
menschen.
4. Einen hohen Stellenwert muss der
Integration von Randgruppen auf
Vereinsebene zugemessen werden. Es
ist wunderschön, auf Wandertagen etc.
ausländische Volkstänze zu sehen.
Wieviel schöner wäre es jedoch,
wenn es Gruppen mit türkischen,
griechischen, etc. Mitgliedern gäbe.
5. Wenn die Wanderverbände
ernstgenommen werden wollen, sind
eindeutige Stellungnahmen zu
Problemen unserer Zeit Pflicht. Das
gilt auch für politische
Entscheidungen und Erscheinungen
und darf nicht an der
satzungsrechtlich notwendigen
parteipolitischen Neutralität
scheitern.

Tatsache ist nun einmal, dass wir in
einem sehr dicht besiedelten Raum
leben, den sich alle teilen müssen.
Andererseits ist nur durch das
Ermöglichen von Erholung und Spaß
am Leben ein friedliches Miteinander
denkbar. Die Wanderverbände sollten
einen "normalbürgerlichen" frei-
zeitorientierten Gegenpol zu BUND,
Greenpeace, usw. bilden, ohne
Kontrahent und Gegner zu sein. Sie
können bejahen und viele Dinge
erlauben, die Spaß machen.
Mit der freundlichen Aufforderung
zur Auseinandersetzung

(gekürzt)
Jürgen Walz

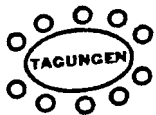
t

vor deinen Augen das Bild zerstört, das
du anderen und mehr noch dir selbst
seit Jahren gezeichnet hast. Was ist
los in einem Verein, der wegen seiner
Größe eine Macht im Land sein
könnte. Um ein attraktives
Programm, das viele anspricht bieten
zu können, benötigt man eine Menge
Leute und Ideen. Sollte also wirklich
ein Wandel gewünscht sein, müssen
dringend Veränderungen auf
Hauptvereinsebene getätigt werden:
1. Die Organisation und Verwaltung der
Verbände besteht schon seit über 100
Jahren nahezu unverändert. Die
Gesellschaft wandelte sich indessen zur
postmodernen Konsumgesellschaft.
Diesem Wandel müssen die Vereine
folgen, wenn sie Bestand haben wollen.



4. April: Kommission Natur- und Umweltschutz

Im Mittelpunkt unseres diesjährigen Treffens werden die Themen "Biotopvernetzung", speziell in den neuen Bundesländern, und - aus nach wie vor gegebenem Anlass - "Müll" stehen. Außerdem ist als Perspektive für's nächste Jahr an eine verbandsübergreifende Tagung zu "Kinder/Jugendliche und Ökologie - ökologische Grundrechte für Kinder?" gedacht.



1./25. April, Gotha: Bundesdelegiertenversammlung

Wie immer erwarten wir Vertreterinnen und Vertreter aus allen Mitgliedsvereinen, um gemeinsam über Inhalte, Ziele und Arbeitsweise der Wanderjugend zu beraten. Eine wichtige Aufgabe der Versammlung wird es sein, eine/n neue/n Bundesjugendwart/in zu wählen.

Zum Begleitprogramm gehören ein Vortrag über die Ökologie der östlichen Bundesländer sowie Besichtigungen des Schlosses und der Altstadt von Gotha.



14. - 16. Mai, Wetzlar: "Rhetorik" für Mädchen und Frauen

Frauen haben einen anderen Gesprächsstil als Männer. Vielleicht

rührt daher auch manches Missverständnis untereinander. Wir wollen rollenspezifisches Gesprächsverhalten unter die Lupe nehmen und auch unfaire Strategien entlarven. Zu den Lehrgangsinhalten gehören:

- Gesprächsvorbereitung
- Zuhören - Verstehen - Reagieren
- Erkennen von Manipulation - Gegensteuern
- Körpersprache
- Spielregeln einer erfolgreichen Gesprächs- und Verhandlungsführung



8. - 12. Juni, Wallenfels: Bundesjugendtreffen

Unser Bundesjugendtreffen findet dieses Jahr in direkter räumlicher und zeitlicher Verbindung zum Wandertag statt, sodass sich der Besuch beider Veranstaltungen ideal verbinden lässt. Wir werden ein Zeltlager mit tollem Programm haben. Geplant sind Exkursionen z.B. nach Saalfeld in die Feengrotten, eine "Umweltfahrt" mit einem Elektrobus, Klettern, Floßfahrt, Wandern, workshops und ein "Tanz ums Feuer". Die Programmhefte mit den Rückmeldekarten für das Bundesjugendtreffen und den Wandertag erhaltet ihr in den nächsten Tagen.

12./13. Juni, Naila: Jugendprogramm beim 93. Deutscher Wandertag

Der Landesverband Bayern lädt ein zum Jugendprogramm beim Wandertag. Neben dem traditionellen Volleyball-Turnier wird es wieder Musik und Tanz, Spielstraße und mehr geben. Ein besonderes "Bonbon" ist sicher das Jugendcafé vor der Frankenhalle.

Dort findet man sich zu Ge

sprächsrunden mit Prominenten ein, zu verschiedenen aktuellen Themen. Außerdem gibt's fetzige Musik und, natürlich, auch was zu essen und zu trinken.



10.-12. September, in der Nähe von Eisenach/Thüringen: "Biotopvernetzung"

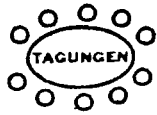
Welche praktischen Möglichkeiten gibt es, in Zusammenarbeit mit befreundeten Naturschutzverbänden, Behörden und Bürgerinitiativen Lebensräume mit großer Artenvielfalt vor Ort zu erhalten und in sinnvoller Art und Weise miteinander zu verbinden. Kompetente Referentinnen aus unserem Verband werden von ihren Erfahrungen berichten und Tips zur ökologischen Graswurzelarbeit geben.



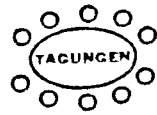
15. - 17. Oktober, Wetzlar: "Nicht von Pappe - Papier schöpfen, marmorieren etc."

Wie jeden Herbst, bieten wir auch diesmal wieder einen Kreativlehrgang für Gruppenleiter/innen an. Dabei denken wir schon an vorweihnachtliche Bastelnachmittage und Geschenkideen.

An dem Wochenende werden wir lernen, verschiedenes Papier selbst herzustellen und es zu gestalten. Ob am Ende ein Briefpapier entsteht oder ein buntes Einschlagpapier, eine Schachtel oder ein Umschlag - in jedem Fall werden wir viele Anregungen mit nach Hause nehmen.



3. April , Fulda
Kommission "Natur- und Umweltschutz"



24./25. April, Gotha
Bundesdelegiertenversammlung



14.-16. Mai, Wetzlar
"Rhetorik" für Mädchen und Frauen



8.-12. Juni, Wallenfels
Bundesjugendtreffen



12./13. Juni, Naila
Jugendprogramm beim 93. Deutschen Wandertag



10.-12. September, Thüringen
"Praxis der Biotopvernetzung"



15.-17. Oktober, Wetzlar
"Nicht von Pappe - Papier schöpfen, marmorieren etc."

Ich bin weiterhin/ nicht mehr am Bezug vonExemplaren der "perpedes"
interessiert.

In Zukunft soll die Zeitschrift an folgende Adresse geschickt werden:

Funktion/Verein:.....

Ortsgruppe:.....

Name:.....

Straße/ Nummer:.....

neue Postleitzahl/ Ort.....

Unterschrift:.....

Wenn die Rückmeldung nicht bis zum 13. April in der Geschäftsstelle der DWJ
eintrifft wird die registrierte Adresse aus der Kartei gelöscht.